# Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

103. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 31. Dezember 1980 — Nr. 25


## Zum Jahresschluß

Auf dunklen Schwingen senkt sich wieder
So ahnungsvoll, so tröstlich mild,
Des Jahres letzter Abend nieder
Zum winterlichen Schneegefild;
Der Abendglocken fromm Geläute
Tönt hehren Klanges durch die Nacht
Und predigt, wenn ich's recht mir deute:
"Der Herr hat alles wohlgemacht."

Habt Dank, wie seid ihr schnell entschwunden,
Ihr Freuden, die das Jahr mir bot!
Fahr hin, nun bist du überwunden
All dieser Jahre Müh und Not!
Schlaft wohl, ihr abgeschiednen Lieben!
Ob einmal noch der Schmerz erwacht,
Mir ist ein süßer Trost geblieben:
"Der Herr hat alles wohlgemacht!"

Verrauscht ist nun der bunte Reigen
Des Jahreslaufs mit Lust und Leid;
Doch Gottes ew'ge Sterne steigen
So tröstlich aus der Dunkelheit,
Auf freundlich winkt aus blauen Höhen
Der Abendstern in milder Pracht;
Ob Jahre kommen, Jahre gehen:
"Der Herr hat alles wohlgemacht!"

Nun sammelt sich der Kreis der Zecher
Die Welt zum rauschenden Gelag,
Und übertäubt im Klang der Becher
Der Mitternacht, gewalt'gem Schlag;
Ich aber will mich schlafen legen
Und unter Gottes treuer Wacht
Entschlummert mit dem Abendsegen:
"Der Herr hat alles wohlgemacht!"

In seinen Schatten ohne Sorgen
Schlummer ich hinein ins neue Jahr,
Als Morgenstern erscheint er morgen,
Der Abendstern mir heute war;
Mein Pilgerstab ist Gottes Treue,
Die gnädig mich bis hierher gebracht;
Vom alten Jahr ererbt's das neue:
"Der Herr hat alles wohlgemacht!"

Karl Gerok

# Welchen Beitrag könnte die Mennoniten Brüdergemeinde im Kampf um das Evangelium liefern?

Von A.H. Unruh

Als die Mennoniten Brüdergemeinde entstand, hegten fromme Gemüter die Hoffnung, daß es zu einer geistlichen Erweckung in den mennonitischen Gemeinden kommen werde. Durch das Eindringen der Irrtümer in Lehre und Leben scheiterte diese Hoffnung, und man erwartete nichts Gutes von der neuen Gemeinde, sondern man fürchtete sie wegen der eingedrungenen Schwärmerei. Als sich die wilden Wellen legten und Ruhe und Ordnung eintraten, schaute die Umgebung mehr hoffnungsvoll auf die Einflüsse der Mennoniten Brüdergemeinde; andererseits eroberte sie sich immer mehr die Achtung anderer Gemeinden. Die verstärkten Einflüsse aus der Mennoniten Brüdergemeinde riefen auch mehr boshafte Kritik derer heraus, die grundsätzlich die Lehre von der Wiedergeburt und der biblischen Gemeindeordnung verwarfen.—

So steht denn die Mennoniten Brüdergemeinde heute in der Welt und wird zu einem Kampf gegen die weltlichen and antichristlichen Strömungen gedrängt. Wie alle positiv religös eingestellten Kreise, muß auch die Mennoniten Brüdergemeinde ihren Teil in diesem Kampf beitragen, sowohl in der Beleuchtung der gegenwärtigen sittlich-religiösen Lage der Welt, als auch in der Auslegung der evangelischen Wahrheit und in der Darreichung der geistlichen Waffen im Kampfe um die Wahrheit. Sie muß auch mithelfen, die Methoden der Evangelisation zu erklären. — Angesichts der geistlichen Bedürfnisse der Christenheit und der Aufgaben der Mennoniten Brüdergemeinde, stelle ich die Frage: Welchen Beitrag könnte die Mennoniten Brüdergemeinde in der gegenwärtigen Krise im Kampf um das Evangelium liefern? Ich stelle diese Frage, da es in dieser Abfallzeit notwendig ist, alle ernst denkenden Kreise zum Kampf aufzurufen, wie Paulus den Timotheus und Titus zum guten Kampf des Glaubens anspornte. Wenn er schreibt: "Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen" (2. Tim. 3, 1), so gebietet er dem Timotheus, sich für diese Tage zu wappnen: "So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade." Diese Stärkung müsse geschehen damit er fähig wäre Anforderungen der bösen Zeit gewachsen zu sein. Diese angekündigten greulichen Zeiten mit den boshaften Leuten offenbaren sich auch in religiöser Hinsicht in der Gegenwart.

Die Schrift lehrt uns, daß der Gipfelpunkt der Bosheit sich in einer nie dagewesenen Art offenbaren wird. Der Gesetzlose wird sich in den Tempel Gottes setzen, und sich über alles erheben, was Gott und Gottesdienst heißt und wird sich als Gott ausgeben. Zu diesem Höhepunkt steigert sich der Abfall, der sich bereits in mannigfacher Beziehung regt. Somit dürfen wir heute mit Recht von einer religiösen Krise in der Christenheit reden. —

Worin besteht die religiöse Krise? In einer Mischung der heidnischen Religion und der christlichen Konfessionen, wie wir sie in dem Islam sehen. Es verliert sich das unvermischte Christentum. Wie zu Pauli Zeiten Philosophie, Gesetz und christliche Lehre den asiatischen Gemeinden dargeboten wurden, so daß der Apostel Paulus an die Gemeinden zu Kolossä schreiben mußte: "Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo." Kol. 2, 8, so versucht Satan auch heute durch Mischung der weltlichen und der christlichen Gedanken eine neue, mehr moderne Lehre zu schaffen. — Viele Christen öffnen diesen Lehren Ohr und Herz. Man versucht, was aus der Seele des Menschen und aus dem Geiste Gottes kommt, miteinander psychologisch und logisch zu verbinden, während doch das Wort Gottes Seele und Leib scheidet. Die Leute, die durch diese Mischung zu Bekennern des Christentums werden, sind nicht Kinder, sondern Bastarde, die nicht unter der Zucht des geschriebenen Wortes stehen. (Hebr. 12, 8).

Ernste Kreise, die tief evangelisch eingestellt sind und die reine evangelische Wahrheit hochhalten, und alle positiv evangelischen Kreisen und Personen zum Kampf gegen den Abfall mobilisieren möchten, rufen der Mennoniten Brüdergemeinde zu: "Wanket nicht in den biblischen Grundsätzen, die bei der Entstehung der Gemeinde festgelegt wurden."

Diese Mahnung ist umsomehr zu beachten, wenn wir auf die Worte merken, die der Landesbischof Meiser gesprochen hat: "Jede Zeit hat ihre Lieblingsidee, die sie hegt und pflegt und den Menschen anbietet. Sie ist stolz auf ihre Eigenschaften, nennt Fortschritt, was doch nur zu oft Rückfall in alte Irrtümer ist, und preist als Evangelium was keinem zum Heil gereichen kann. Aber Gottes Wort wird geachtet." Er fährt fort und sagt: "Unsere Zeit macht davon keine Ausnahme. Ihre Eigenart ist, daß sie ihre vermenschlichten neuen Erkenntnisse in das Gewand religiöser Begriffe kleidet, aber dadurch diese Begriffe nur verfälscht und ihres eigentlichen Gewandes beraubt. Notwendigerweise wird dadurch der Kampf um die Wahrheit zunächst zu einem Kampf um den Wortverstand der gegenwärtigen weltanschaulichen Verkündigung."

Nicht nur religiöse, sondern auch politische und ökonomische Begriffe werden vermischt und das sogenannte soziale Evangelium ist ein Beweis dafür.

Der verstorbene Präsident Roose-

velt sandte einen Fragebogen an eine Anzahl führender Geistlicher und fragte um ihren Rat. Manche Geistliche lehnten ihre Antwort ab; aber der Brief war ein Beweis dafür, welche Bedeutung die Stimme der führenden Kirchenmänner für einen amerikanischen Staatsmann hat. Da ist die Gefahr — Politik und Urteil zu vermengen.

Der Einfluß der Mennoniten Brüdergemeinde erstreckt sich nicht so weitgehend auf die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Kreise, und hat durch Schrift und Sprache keinen weitgehenden Einfluß auf die Bildung unserer Zeit. Ihr Einfluß ist mehr auf die nächste Umgebung und auf weitere mennonitische Kreise beschränkt. Man hat sich in seinem Einfluß sehr beschränkt, indem man sich hier in Amerika mehr und mehr auf die englische Sprache einstellt. Wir verlieren die Einwirkung auf die deutschen Kreise im eigenen Lande und im Auslande. Dazu hat die Mennoniten Brüdergemeinde wenig religiöse Literatur in kleineren und größeren Schriften auf den Büchermarkt geworfen. Da die Ausdehnung unserer Schriftverbreitung sehr gering ist, haben wir auch keinen nennenswerten Einfluß auf den Geisteskampf im Rahmen der großen Christenheit ausgeübt. Unsere Teilnahme am Geisteskampfe der Gegenwart beschränkt sich bis zur letzten Zeit nur auf die eigenen Gemeinden und stückweise auf die mennonitischen Kreise, die auf die Stimme der Mennoniten Brüdergemeinde achten. In der letzten Zeit aber üben wir durch die Radiomission mehr Einfluß auf weitere Kreise unseres Landes aus.

Was können diese Kreise im Kampfe für die Wahrheit des Evangeliums von der Mennoniten Brüdergemeinde erwarten?

In erster Linie erwartet man von der Mennoniten Brüdergemeinde, wie bereits oben erwähnt wurde, Festigkeit und Unbeweglichkeit von den Prinzipien des Evangeliums, wie Paulus den Korinthern zuruft: "Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich." 1. Kor. 15, 58. Dazu gilt es stark zu werden durch die Gnade Jesu Christi. 2. Tim. 2. 1.

Die Mennoniten Brüdergemeinde der Gegenwart hat alle Ursache, das Wort, das in Hebr. 13, 9 steht, sich innerlich erfahrungsmäßig anzueignen: "Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen." Die Wachsamkeit über uns selbst ist bei den Einflüssen von außen zu stärken, da die oben erwähnte Gefahr für ein gemischtes Christentum zunimmt. Es gilt in den Zukunftsfragen (Eschatologie) wohl darauf zu achten, daß wir bei der apostolischen Lehre bleiben und uns nicht eine Lehre über die Ewigkeitsfragen formen, die mehr dem Wunsche des Herzens als der klaren Lehre des Wortes entspringt. Die Mennoniten Brüdergemeinde sollte hinter Kanzel und Katheder eine gleichlautende Endgeschichte lehren.

Zwei Gefahren treten uns in der Lehre von der Allversöhnung und der Vernichtung der Gottlosen nahe. Die Allversöhnungslehre dringt in besonderer Weise vom Auslande (Deutschland und Schweiz) in unsere Gemeinden ein. Man kann sehr oft Bücher in die Hände bekommen, die bei vielen positiven Lehren die Höllenstrafe weglassen. Diese Kreise haben scheinbar das Wort von der Liebe und der Gnade Gottes so weitgehend ergriffen, daß die Höllenstrafe ihnen scheinbar im Widerspruch zu ihrem Gottesbegriff steht.

Durch ernstes Forschen in der Bibel und durch einfältigen Glauben soll die Mennoniten Brüdergemeinde bei der Lehre bleiben, die sie empfangen hat, wie das Wort in Offb. 5, 3 sagt: "So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte es und tue Buße."

Die Vernichtung der Gottlosen wird außerhalb der Mennoniten Brüdergemeinde in Wort und Schrift stark gelehrt. Menschen (Ungläubige), die keine Aussicht haben, durch Christum ewiges Leben zu haben, finden einen gewissen Trost in dieser Lehre. Wir haben es in diesen Lehren mit einer Vermischung von menschlichem Denken und Gottes Wort zu tun.

Diesen Lehren gegenüber müssen

die Lehrer der Mennoniten Brüdergemeinde sehr klar und betimmt Gottes Wort lehren. In der Darbietung sollen keine Anknüpfungspunkte für die genannten Lehren sein. Ihre feste und von der Bibel bestimmte Lehre soll in der Schrift und Rede überall klar dargeboten werden. Jeder Vorsteher der Gemeinde sollte das Wort in 1. Tim. 1, 3 beherzigen, wo geschrieben steht: "Und gebötest etlichen, daß sie nicht anders lehrten." Die Lehrer der Gemeinde sollen stets bei allen auftauchenden Auslegungen die Frage stellen: Was sagt die Schrift? und allen falschen Auslegungen gegenüber fest und bestimmt ausrufen: "Es steht geschrieben!" Dazu bedarf es eines eingehenden Schriftstudiums und einer gründlichen biblischen Ausbildung aller, die in der Gemeinde in irgend einer Weise Einfluß auf den biblischen Unterricht haben. (Schluß folgt)

## Werd ich selig oder nicht?

Daß ich dein auf ewig sei, sei die größte meiner Sorgen,
Daß ich einst verklärt und frei steh im Aufterstehungsmorgen,
Diese Bitte, dieser Sinn nehme mich, o Jesu, hin.

Alle Lebensfreudigkeit ruhet nur in einer Frage,
Ob ich dich in Freud und Leid glaubensvoll im Herzen trage;
Hör ich hier des Geistes Ja, dann ist voll Genüge da.

Alle Todesfreudigkeit ruhet nur in in einer Frage,
Ob du mich im Ehrenkleid finden wirst an jenem Tage;
Hör ich hier des Geistes Nein, dann ist alles lauter Pein.

Aller Sorgen eitle Schar, ach, wie bald wird sie verschlungen,
Wenn vom himmlischen Altar Funken in das Herz gedrungen,
Wenn hindurch die Sorge bricht: Werd ich selig oder nicht?

Albert Knapp

# Über die Wiederherstellung eines in Sünde gefallenen Gotteskindes

(Was sagt die Schrift darüber? Aussprüche bedeutender Gottesmänner).

Jesaja 43, 25: "Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht."

**Heinrich Müller:**

..."Kann Gott auch vergessen? — Ja! Er vergißt **alle Sünden, die wir unter das Blut gebracht haben** — welche es auch gewesen sein mögen. Ob es ein Mord, ein schwerer Diebstahl, ein Meineid oder ein Ehebruch war — alles, alles wird vergeben. . . .

Wir wissen, daß David ein Ehebrecher und Mörder war, aber Gott sagte von ihm: "Mein Knecht David, der in meinen Wegen wandelt, der meine Rechte getan und danach gehandelt hat." Wir sehen: Was Gott vergeben hat, hat Er auch vergessen.

"Entdecke und verzehre, was nicht in Deinem Lichte rein, wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre, die Wonne folget nach der Pein. Du wirst mich aus dem finstern Alten in Jesu Klarheit umgestalten." . . .

**Hans Brandenburg:** (Aus "Mit Christus unterwegs.")

"Wer sechzig Jahre im Dienste Jesu stand, hat vielfach versagt und manchmal auch töricht gehandelt. Aber ein Jünger Jesu lernt auch aus seinen Niederlagen." . . .

**Dr. Tozer** (Aus "Herold Seines Kommens")

"Fürchten Sie sich immer noch vor Ihren alten Sünden? Gott weiß, daß Sünden schrecklich sind — und der Teufel weiß das auch. So schleicht er um uns herum, solange wir es ihm erlauben, und hält uns unsere alten Sünden vor. . . In unsern Gottesdiensten singen wir oft davon, daß wir unsere Schuld und Angst ablegen sollen. Aber es geschieht nicht und wir behalten unsere Ängste. . . . So braucht Satan Ihre alten Sünden, um Sie zu peinigen.

Erlauben Sie Satan, die Erinnerung an Ihr geistliches Versagen hervorzukramen? Er wird es Ihnen immer wieder vorhalten, wenn Sie nicht aufstehen und im Glauben voranschreiten. . . . Satan verspottet Sie, weil Sie vielleicht mehr als einmal im Glauben gestrauchelt sind! Satan möchte, daß Sie mit Mutlosigkeit, Ärger und Gewissensbissen leben. . . Durch die Gnade, wie sie das Wort Gottes lehrt, vergibt Gott dem Menschen. Er vertraut ihm, als hätte er nie gesündigt.

**C.H. Mackintosh.** (Über die Wiederherstellung).

"Gott kann nicht eher zufrieden sein, bis er den Irrenden oder Zurückbleibenden völlig wiederhergestellt hat. Wir mögen in unserer Selbstgerechtigkeit meinen, daß einem solchen Menschen jetzt ein geringerer Platz als zuvor zukommen müsse . . . aus dem Fall von Petrus und vielen anderen sehen wir, daß Gott vollkommen wiederherstellt. . . . Die wiederhergestellte Seele wird ein lebendiges und tiefes Gefühl vom Bösen haben, von dem sie befreit worden ist, und dieses wird sich durch einen Geist des Eifers, des Gebets, der Heiligkeit und der Besonnenheit offenbaren.

Über 3. Mose 13 und 14: "Der Fuß", der so oft den Pfad der Eitelkeit, der Torheit und selbst der Unreinigkeit gewandelt ist, muß jetzt gereinigt werden durch das Blut des Schuldopfers, so daß jedes durch dieses Glied begangene Vergehen nach dem Maße vergeben ist, in dem Gott das Blut schätzte. Ja, alles, alles ist vergeben, alles ist ausgelöst, alles vergessen, alles wie Blei in den gewaltigen Wassern ewiger Vergessenheit versunken. Wer könnte es wieder nach oben bringen? Werden Engel, Menschen oder Teufel imstande sein, in diese unergründliche Wasser hinabzusteigen, um jene Vergehungen. . ., die Gottes Liebe hineingeworfen hat, wieder an die Oberfläche zu bringen? Nein, Gott sei Dank! — sie sind verschwunden, für ewig verschwunden!"

Wenn jemand fortwährend in sich blickt, so kann er sicher sein daß er in dieser Beziehung nicht durch den Geist Gottes geleitet wird, Der Heilige Geist zieht die Seelen zu Gott hin, indem Er ihnen Christus vorstellt". . .

**M.R. DeHaan:**

. . ."Der Baum hatte keine Krone mehr. War der Baum für immer zerstört? Zu meiner freudigen Überraschung wuchs auf dem Baum eine neue Krone. . . ich meine, daß die neue Krone noch gerader und graziöser ist als die andere, bevor sich das Unglück ereignete. . .

Wenn wir fallen, müssen wir unsere Brüche durch unser Bekennen heilen (1. Joh. 1, 9), um eine neue Krone zu bekommen. . . Du kannst den Schaden nicht wieder gutmachen; aber du kannst Vergebung empfangen, und eine neue Krone wird wachsen". . .

**Er. Schnepel** (Aus "Jesus im Römerreich")

. . ."Es gibt auch keine Sünde, die von Jesus und Seinem Dienst ausschließt. Wo echte Trauer um Sünde ist und ein Mensch sich grundsätzlich neu dem Einfluß Jesu erschließt, wird Er ihm die Aufnahme nicht verweigern". . .

**W. Heukelbach:**

Der Herr Jesus ist jedenfalls — und ganz bestimmt nicht nur für **die** Sünde gestorben, die ein Mensch von der Stunde seiner Geburt bis zur Stunde der Wiedergeburt getan hat, sondern auch für die Sünden, die ich getan habe von der Stunde der Wiedergeburt bis zur dieser Stunde. Ja — und darüber freue ich mich sehr, und mein Herz jubelt — der Herr Jesus ist auch für die Sünden gestorben, die ich noch tun werde — leider noch tun werde — bis zum letzten Atemzuge, und die der täglichen Reinigung bedürfen". . .

**Jakob Kroeker:** "Vermehrte Gnade auch auf dem Wege erkannter Torheiten."

Um zu zeigen, wie Gott auch diesen Weg noch benutzen kann, um Seine Gedanken in unserm Leben zu vermehren, mache ich auf einen ganz bestimmten Fall in dem Leben der Naemi aufmerksam. — was tat der Herr gerade auf diesem Wege? Er hat diesen Weg ihrer Torheiten

benützt, um doch eine ungeahnte Gnade in ihr Leben zu legen. Sie hatte verloren, aber auch gewonnen! Sie hatte Ruth mit in die Heimat gebracht. Und was tat Gott mit diesem Gefäße? Er machte sie zur Urahnin eines David. . .

Zum Troste derer, die den Weg der Torheiten gegangen sind, und die nun gebeugt wie Naemi stehen, darf ich sagen: Gott vermag uns auch neue Gnade auf dem Wege erkannter Torheiten zu geben. Gib dich Ihm hin, gebeugte Seele, Er vermag auch dein arm gewordenes Leben durch einen neuen Segen reich zu machen.

Und hast du den Segen gefunden, den der Herr Dir gerade auf diesem Wege erschloß, dann sorge dafür, daß aus deinen Wunden Leben für andere fließe. Vielleicht bist du durch deine gemachten Erfahrungen in einer Weise begnadigt anderen zu dienen, die denselben Weg gegangen sind, wie sonst niemand. Lenke ihren gebeugten Blick auf Den, dessen Gnade groß genug ist, auch ein verarmtes Leben zum Schauplatz Seiner vermehrten Gnade zu machen."...

**ERF-Rundfunk** (Morgengruß am 19. 8. 1976):

"Alle Sünden sind vergeben, vergessen — in der Tiefe des Meeres versenkt. — Satan wird sie Euch vorhalten, auch Menschen werden auf sie hinweisen, ja sogar das eigene Gewissen, das im krankhaften Eifer Sünden sucht, die längst vergeben, durch Jesu Blut abgewaschen sind. . .

Doch Sein Wort ist heilig und kann nicht trügen. 1. Joh. 1, 9 und viele andere Bibelstellen sagen uns, daß Jesu Blut allen Schaden gut macht."...

Zum Schluß noch ein Gedicht von Fritz Woike:

Du hast mir alle Schuld vergeben,
du machst von aller Last mich frei.
Nun schenk mir Herr, daß auch
mein Leben ein Zeugnis Deiner
Liebe sei. Daß ich von Deiner Güte
künde, nimm von mir auch verborgnen Bann, daß ich mit seiner Last
und Sünde den Bruder zu Dir führen
kann. O laß mich ganz von mir genesen und stell mich ganz in Deinen
Schein, und laß von Dir mein ganzes
Wesen durchleuchtet sein.

## Neujahrslied

Johann Peter Hebel

Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.

Und wo eine Träne fällt,
blüht auch eine Rose.
Schon gemischt, noch eh' wir's
bitten,
ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonnen wallen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder,
und kein Wunsch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage!

Jedem auf des Lebens Pfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite!

## Werter Schriftleiter und werte Rundschauleser

Ich grüße Euch alle im Namen Jesu mit dem Schriftwort: "Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, von dem, was wir gesehen und gehört haben" (Apg. 4, 20). Und ich sage Ja und Amen dazu. Denn ich merke, daß wir als Gläubige uns so oft zurückziehen, oder einkapseln wollen, die so große Erfahrungen in ihrem Gotteskindschaftsstand erlebt haben. Da wollen wir schon manchmal schweigen; das geht nicht, das haben die Apostel trotz der Schmähungen und Drohungen von seiten der Welt nicht getan, denn sie mußten Gott mehr gehorchen denn den Menschen. So sollen auch wir. Wir sollen gleich ihnen unser Licht leuchten lassen und nicht unter dem Scheffel verstecken. Ja, wir müssen kämpfen mehr denn je für den Glauben der den Heiligen übergeben ist. Besonders in dieser dunklen Endzeit. Wo die Drangsalzeit kommen wird und der Drache aus dem Abgrund am Werke ist. Lasset uns wachen und beten.

Es ist fast ein Jahr verflossen, wo von mir in diesem Blatt nichts zu hören war, und wohl manche haben gewünscht, daß ich schreiben sollte. So nehme ich die Gelegenheit wahr, zumal ich auch das Jahresabonnement einschicke.

Das Wetter ist bei dieser Jahreszeit ziemlich gut. Nicht zu kalt und kein Schnee. Wir hatten wohl einen Schneefall im Oktober, aber der ging bald weg. Der ganze Sommer und Herbst bis jetzt waren gut, ausgezeichnet für den Farmer. Auch für die Stadtleute günstig. So daß wir große Ursache haben, dem Herrn Lob und Dank darzubringen. Und so möchte ich Euch alle auf diesem Weg grüßen. Auch besonders Euch Ihr Lieben Wymyschler von Polen. Ich gedenke Eurer im Gebet und vielleicht sehn wir uns noch auf dieser Erde wieder. Manche sind inzwischen schon heimgegangen. Gehabt Euch wohl, Gott befohlen!

Edward Foth, Barrhead, Alberta

## Werte Rundschau,

Wenn wir heute in die Welt schauen, müssen wir sagen, wir leben in einer Zeit nach Lukas 21, 9-10: "Ein Volk wird sich erheben wider das andere." Über dem Eingang zu den Vereinigten Nationen steht die Überschrift: **Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen.** Dieses spricht von Hoffnung, nicht aber von der Wirklichkeit. Manche wollen behaupten, daß diese Zeit nach der Entrückung der Gläubigen eintreten könnte, doch nach Offenbarung 13 ist dieses kaum denkbar. Andere wollen behaupten, daß der Herr den Juden noch einmal eine besondere Zeit einräumen wird. Dieser Text aber spricht von großen Völkern. Wie dem auch sei: Was geschrieben steht, kommt. Unser Mennonitenvolk hat sich von jeher als wehrlos bekannt. Möchte der Herr uns Gnade schenken, daß wir nach dieser Zeit Ausschau halten möchten.

Peter Nickel
Winnipeg

# Nachrichten

— Wir begrüßen es immer, wenn Bücher von mennonitischen Schriftstellern erscheinen. In dieser Ausgabe ist eine Anzeige eines Gedichtenbuches von Abram J. Loewen. Man achte bitte darauf.

— Dr. Helmut Huebert, Winnipeg, Manitoba ist der neue Vorsitzende der Behörde für Christliche Literatur der MB-Gemeinden. Bruder A. J. Klassen hielt diesen Posten bisher.

— In dem Staate Süd-Dakota, U.S.A. sind am 4. November drei mennonitische Abgeordnete in die Regierung des Staates hineingewählt worden.

— Das MCC hat das Mennonitische Heim in Asuncion an die Mennoniten Paraguays verkauft. Das Heim wird auch weiter wie bisher der mennonitischen Gesellschaft und Gemeinschaft dienen. Der Verkaufspreis ist $405,000, über eine Spanne von 15 Jahren zahlbar.

— In der Erdbebenkatastrophe in Italien sind insgesamt 200,000 Personen obdachlos geworden. Auch das MCC hilft mit, zeitweilige Unterkunft für diese Unglücklichen zu schaffen. Zwei "Trailers" im Werte von $20,000 sind gekauft worden um zu helfen.

— "Brot für die Welt" ist der Name einer neuen Organisation in den U.S.A., die da versucht eine Reserve an Getreide anzuschaffen. Dieses Getreide soll nur im Falle einer Hungersnot gebraucht werden. Der Anfang ist gemacht worden mit den 4 Millionen Tonnen Getreide, die die Staaten zurückhielten als die Handelssperre gegen Rußland eingesetzt wurde. Zu dieser Vereinigung gehören schon 275 Mennoniten. Myron Augsburger dient als Glied an der Behörde.

— Lorraine Buckwalter von Birdsboro, Pa., U.S.A. hat einen dreijährigen Dienst mit MCC angetreten. Sie wird als vorstehende Krankenschwester in einem Hospital in Bulawayo, Zimbabwe arbeiten.

— Peter und Nettie Janzen von Watrous, Saskatchewan feierten das 45. Jubiläum ihrer Hochzeit am 30. November.

— In den MB-Gemeinden von Kanada und den Staaten sammelt man Geld zum Bau von Kirchen in Brasilien. Man möchte gerne $60,000 um die Weihnachtszeit sammeln. BOMAS macht die Pläne.

— Während des Nach-Weihnachten Semesters der Universität von Winnipeg wird ein Lehrgang **Mennonitische Schriftsteller** gegeben werden.

— Auf dem jährlichen Weihnachtsprogramm des MEI in Clearbrook beteiligten sich ein Massenchor, ein Blasorchester, ein Männerchor von den Lehrern und eine Dramagruppe. Das Programm wurde am 16. Dezember abgehalten.

— Frau Carol Teichrob wurde zum Glied der Farm-Kredit Behörde von Kanada in Ottawa ernannt. Frau Teichrob ist von Saskatoon, Saskatchewan.

— Am 23. November feierte Schwester Kornelsen in Steinbach ihren 98. Geburtstag.

— Bruder Alan Labun, Pastor der McIvor Avenue MB-Gemeinde, Winnipeg spricht in den Morgengottesdiensten am Sonntag in einer Serie über das zweite Kommen des Herrn. Ob's an der Zeit ist, dieses Thema mehr in unseren Gemeinden zu betonen?

— Auf der jährlichen Sitzung der Bethany Bible School Vertreterschaft wurde Bruder Isaac Bergen zum Prinzipal ernannt. Die Bibelanstalt hatte im letzten Semester 199 Studenten, die größte Schülerzahl je.

— Vom 13. - 15. Dezember hielt Bruder Martin Durksen Vertiefungsversammlungen in dem Bibel Institut in Dryden, Ontario.

— Billy Graham sagt er wird in Zukunft nicht mehr die Worte "born again" brauchen, da der Ausdruck in letzter Zeit so oft in politischen Argumenten gebraucht worden ist. Anstatt will er den Wortlaut "born from above" (von oben geboren) anwenden.

— **Neue Bibelübersetzung für Katholiken fertiggestellt** — Die erste kommentierte Gesamtausgabe der neuen Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift für die deutschsprachigen Katholiken ist kürzlich in Stuttgart vom Katholischen Bibelwerk vorgestellt worden. Rund 120 Fachleute der Bibelwissenschaft, der Liturgik, der Katechese und der deutschen Sprache haben von 1962 bis 1978 an der Übersetzung gearbeitet. An der Übersetzung des Alten Testamentes, die jedoch nicht ökumenischen Charakter hat, haben nach diesen Angaben auch evangelische Theologen mitgewirkt. Seit 1972 wurden die vorläufigen Textfassungen im katholischen Gotttesdienst erprobt. 16 000 Stellungnahmen der katholischen Bischöfe, von Bibelexperten und Laien wurden von den zuständigen Kommissionen geprüft und verwertet.

— **Comic-Serie zum Neuen Testament herausgebracht** — Die evangelischen und katholischen Bibelwerke der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreichs haben eine zehnteilige Comic-Serie zum Neuen Testament mit dem Titel "Der Messias" herausgebracht. Das erste Heft mit dem Titel "Jeschi erregt Aufsehen" ist bereits in einer Auflage 50 000 Stück bei der Deutschen Bibelstiftung in Stuttgart erschienen. Mit den Comics sollen, wie ein Sprecher des Evangelischen Bibelwerks in Stuttgart erklärte, Jugendliche und Erwachsene angesprochen werden, "die nicht unbedingt kirchliche Bindungen" haben.

— An der Jahreskonferenz der UNIIDAS (Uniao das Igrejas Evangélicas da América do Sul) nahmen 2000—2500 gläubige Indianer aus 11 Dörfern und 3 Städten teil. Seit vier Jahren findet diese Konferenz jährlich abwechselnd in den verschiedenen Dörfern statt, in diesem

**Mennonitische Rundschau**, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Jahr im Dorf Bananal. Die Leitung lag in den Händen einer Gruppe von Indianern, die von den Vertretern der einzelnen Gemeinden gewählt wurden. Für die Vorbereitung der Konferenz treffen sich im Januar 50-60 Brüder aus den 14 Gemeinden und beraten über die Arbeit des laufenden Jahres und wählen die Leitung, die die Beschlüsse auszuführen hat. Erstaunlich, wie gut alles geklappt hat. Die beiden amerikanischen Missionare, die der Mission angehören, die die Arbeit unter den Indianern vor 68 Jahren begann, sind gern gesehene Gäste und dürfen mithelfen. Aber weder sie noch einer der deutschen Missionare, die an der Konferenz teilnahmen, haben irgend etwas mit der Leitung zu tun.

(Aus: Bibel und Pflug)

— "Ich bin bereit, ohne den Schutz militärischer Rüstung zu leben. Ich will in unserem Staat dafür eintreten, daß Frieden ohne Waffen politisch entwickelt wird."

Mit diesen Kernsätzen hatte sich im vergangenen Jahr auf dem Kirchentag in Nürnberg eine vorwiegend von evangelischen Christen initiierte "Aktion 'Ohne Rüstung leben'" vorgegstellt. Sie rief zur Umkehr auf, weg von einer falschen Sicherheit, die auf Gewalt baut statt auf die Heilszusage Gottes, und hin zu einer politischen Haltung, die den Frieden ohne Waffen zu festigen sucht.

— Auf der Farm von Bert Epp bei Altona, Manitoba brannte am 10. Dezember der Stall mit gewissem Gerät ab. Mit der Hilfe der Nachbarn konnten einige Maschinen gerettet werden.

— Das CMB College macht Versuche gewisse Kurse außerhalb Winnipeg in verschiedenen Provinzen darzubieten. Helmut Harder, Professor der Theologie, wird einen Kursus betitelt "Wachstum im Glaubben" in dem United Mennonite Educational Institut in Leamington geben, und Harry Huebert bietet einen Kursus in "Friedens-Theologie", auch daselbst, in Ontario.

— Nachdem er 19 Jahre dem CMB College in Administrativen Posten gedient hat, tritt Rudy A. Regehr von seiner Arbeit zurück, ab 1. März 1981. Regehr gedenkt gewisse Geschäftstätigkeiten zu unternehmen.

## Suchanzeigen

Die Familie Wilhelm Bernhard Sawadski, wohnhaft bis 1927 im Dorf Klinok, Orenburger Gebiet. Sie verzog dann nach Stepanowka. Dieses Bild wurde etwa 1931 photographiert.

Frau Anna (Heinrich) Kroeker geb. Sawadski geboren 1916 im Orenburger Gebiet sucht ihren Bruder Bernhard Sawadski, geboren 1910. Die letzte Nachricht von ihm wurde 1936 erhalten. Damals wohnten wir auf der Mühle, Chutor Tok, nahe bei dem Dorf Pleschanow. Irgend welche Information sende man an:

Heinrich Kroeker
Schlesierstraße Haus 4
Lager Waldbröl,
West Germany

* * *

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Käthe Janzen, geboren in Friedensruh, Gebiet Saporoshje, die nach dem Krieg in Deutschland geblieben ist, geheiratet hat (Familienname unbekannt) und sechs Kinder hat.

Ihre Geschwister sind: Lena, Käthe-Selma und Kornelius Janzen. Kornelius Janzen soll in Friedensruh geboren sein.

Wer Auskunft über Käthe Janzen geben kann, bitte es an Erna Wiens, Dachsstraße 8, 4937 Lage-Lippe, mitzuteilen.

* * *

Von seinen Kindern Barbara (30) und Peter wird gesucht der Vater Waldemar ?. Er war Soldat in Rostock. Dort traf der Elvira Thurm von Fandersdorf bei Witerfeld. Elviras Vater heißt Rudolf Thurm. Die Ehe ging in Gelsenkirchen auseinander. Wer Auskunft geben kann schreibe an:

Waldemar Jantz
546 Rosseau Ave. West
Winnipeg, Manitoba R2C 1X8

**Das Büro des Manitoba Heart Foundation sucht nach freiwilligen Arbeitern, Pakete zu packen und ähnliche Arbeit zu tun. Das Büro ist ein Block nördlich von Eatons auf 352 Donald St., Zimmer 301. Rufen Sie 942 0195 an um weitere Auskunft.**

—Das erste "Solardorf" der Bundesrepublik entsteht derzeit in Oberbayern. Die von einer Spezialfirma errichtete Wohnanlage mit 21 Häusern bezieht ihre Energie für Warmwasser und Heizung mittels Sonnenkollektoren und Wärmepumpen aus der Luft und einem vorbeifließenden Bach. Die von dieser Firma entwickelten Ganzjahreskollektoren arbeiten auch bei bedecktem Himmel und bis zu Temperaturen von minus 30 Grad. Eine elektronisch gesteuerte Abtaueinrichtung hält die Kollektorenfläche im Winter schnee- und eisfrei. Die Ölersparnis für die gesamte Anlage, mit deren endgültiger Fertigstellung im August 1981 gerechnet wird, soll bei 10 000 Litern Heizöl pro Jahr liegen.

— Die Stundenlöhne in der verarbeitenden Industrie waren 1979 in fünf europäischen Ländern höher als in den USA. Das geht aus einer Übersicht hervor, die von der Citibank in Frankfurt veröffentlicht wurde. Die Spitzenverdiener waren in den Niederlanden mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 13,12 Dollar, gefolgt von den Belgiern mit 12,39 Dollar, den Bundesdeutschen mit 11,56 Dollar, den Schweizern mit 11,13 und den Dänen mit 10,98 Dollar vor den USA mit 10,16 Dollar. Großbritannien stand mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von nur 5,85 Dollar am Ende der Rangliste.

### Haushälterin gesucht

In Winnipeg, West Ende, eine zuverlässige ältere Person, um als Gesellschafterin bei einer gesunden älteren Dame — die englisch und griechisch spricht — zu bleiben. Verrichtung leichter Hausarbeit wird gewünscht. Private Wohneinrichtung. Kost und Quartier und $250 monatlich Gehalt. Rufen Sie Mr. Dave Simmons an. Tel. 233-4173.

## Unser Haus in Ordnung (18)

Ein Testament habe ich schon vorher erwähnt. Wir tun es wieder denn es ist ein besonderes Mittel, um unser Haus in Ordnung zu halten. Ein jeder von uns kann in dieser Sache beten, planen und dann zu einer persönlichen Entscheidung kommen. Ich wage zu behaupten, daß Zögern und Aufschub traurige Folgen haben können, denn wenn wir ein Testament brauchen, ist es zu spät eines zu machen.

Nun stoßen wir auf diesem Gebiet auf ganz besondere Gründe, warum das Machen eines Testaments auf die lange Bank geschoben wird. Ich lasse einige folgen.

Man hat gehört das ein Testament Schwierigkeiten verursacht hat. Das kann vorkommen, wenn es nicht sorgfältig aufgestellt ist. Es kann vorkommen, wenn die Erben damit nicht zufrieden sind. Ein Testament gibt die Ansichten wieder, dessen, der es gemacht hat. Ja, ein Grund warum ein jeder ein Testament haben sollte ist gerade, um Schwierigkeiten vorzubeugen. Ein sorgfältig gemachtes Testament, das den Hinterbliebenen dienen soll, macht nicht, sondern löst Schwierigkeiten.

Den Zweck eines Testaments beurteilend meinen manche, daß dieses eine Sache für alte Leute ist. Alte Leute sollten eines haben, aber junge und mitteljährige auch. Ein Testament bestimmt, was mit den Gütern, die wir zurücklassen geschieht. Unsere Zeit steht in Gottes Hand. Unsere Aufgabe ist, unsere Sache in Ordnung zu haben, ob alt oder jung.

Auch trifft man immer wieder die Einstellung, daß Testamente für reiche Leute sind. Ich habe nicht viel, folglich brauche ich keines. Gewiß brauchen Leute, denen viel anvertraut ist, ein Testament, aber ein jedes Haus sollte in Ordnung sein, ob es viele Güter hat oder nicht. Zudem ordnet ein Testament Sachen, die nichts mit dem Materiellen zu tun haben. Zum Beispiel, die Fürsorge betreff unmündiger Kinder, sollte Gott zulassen, daß beide Eltern zugleich abgerufen werden.

Wieder findet man, daß diese Sache nicht angegriffen wird, weil man die Unkosten fürchtet. Man müßte schon zugeben, daß Advokaten sich ihre Arbeit bezahlen lassen — von 50 bis 100 Dollar für ein Durchschnittstestament. Anzunehmen ist aber, daß es dem Haushalt viel mehr kosten wird, wenn kein Testament vorhanden ist und nach den Vorschriften der Regierung gehandelt werden muß. Manche scheuen sich etwas mit Advokaten zu tun zu haben. Man kann sein Testament selber aufstellen — nur zögernd erwähne ich es.

Eine weitere irrige Auffassung meint, daß Testament machen und Sterben zusammengehören. Dieses ist ganz ohne Grund. Die Bibel sagt uns, daß unsere Zeit in Gottes Händen ist. Er wird Seinen Ruf nicht davon abhängig machen, ob wir ein Testament haben oder nicht. Ein Testament ist eine Vorbereitung für das Ende aber hat nichts mit der Zeit zu tun, wann diese für uns kommen mag. Wm Schmidt

## Die Ernte

"Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen" (2. Kor. 9, 6).

Darin ist der Säemann ein gutes Beispiel. Er nimmt nicht irgend welche Körner zur Saat, nein, er prüft sie zuerst auf ihre Keimfähigkeit hin. Darauf wird das Getreide gereinigt und besonders geschüttet. Der Säemann liebt seine Saat. Nicht nur einmal gräbt er mit der Hand in den Saathaufen, holt eine Handvoll von Körnern hervor, freut sich über dieselben, und läßt sie behutsam durch seine Finger zurück auf den Haufen gleiten.

Wenn nun die Aussaatzeit kommt, streut er diese geliebte Saat aus und übergibt sie dem Sterben. Doch die Körner bleiben nicht im Tode. Sie keimen, sie sprießen empor. Es gibt Halme und Ähren, die mit Saaten gefüllt werden und eine reiche Ernte versprechen, womit er seine Speicher füllen wird. Und somit ist aus dem Tode eine vielfache Ernte entstanden.

Es war ein Lehrer, der in der Zentralschule unterrichtete. Er war eines Lehrers Sohn. Der Vater hatte nicht die Mittel, seinen Sohn in eine höhere Lehranstalt zu schicken. Der Sohn aber strebte nach Wissen. Durch Selbststudium und Privatunterricht erlangte er eine gute Bildung, bestand die entsprechenden Examen und erhielt ein gutes Zeugnis.

Bald wurde er in der Zentralschule als Lehrer für die russische Sprache und Geschichte angestellt. Er hatte fleißig studiert, und verlangte dasselbe von seinen Schülern. Die meisten Schüler fürchteten ihn, aber alle ehrten ihn als einen guten Lehrer.

So arbeitete er viele Jahre lang, wurde schließlich alt, gebrechlig, und mußte sich zu Bett legen, war nun arbeitslos, hatte viel Zeit Erinnerungen an frühere Zeiten wachzurufen.

Da wurde er traurig.

Ein Kollege besuchte ihn. Der merkte sogleich die Traurigkeit seines Freundes und sagte: "Was ist mit dir? Du schaust ja so trübe aus."

"O", sagte der, "meine Vergangenheit macht mich traurig."

"Wie? Hast du nicht fleißig gearbeitet, um den Schülern gute Kenntnisse zu übermitteln?"

"Ja. Ich hab sie unterwiesen, aber habe sie niemals auf Christum hingezeigt. Ich glaubte, daß sei Aufgabe des Religionslehrers und der Kirche. Nun gehe ich dahin. Ich weiß, wohin ich gehe, aber ich weiß auch, daß ich mit leeren Händen zu meinem Heiland komme."

"So doch nicht!" meinte sein Freund. "Sind doch viele deiner gewesenen Schüler tüchtige Lehrer, Prediger und gute Menschen geworden."

"Rede nicht so", wandte der Alte ein. "Es ist so. Ich gehe, aber ich gehe mit leeren Händen". Und die Tränen liefen ihm über die Wangen.

Ein fruchtloses Leben! Wirkliche Früchte werden aus Leiden und Tränen geboren, wie die Schrift sagt: "Wohl den Menschen, die dich für ihr Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln, die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen; und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion" (Psalm 84, 6-8). J.B.W.

# Das Gebet

## oder Jesus als Beter

Frau J.J. Janzen,
Plum Coulee, Man.

Unser Thema ist Gebet. Wir wollen uns Jesus als Beter ansehen — wann, wo und wie er betete. Wir wollen uns einige Begebenheiten anschauen und Jesus als unser Vorbild im Beten betrachten.

In Lukas 3, 21 finden wir diesen Vers: "Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ und Jesus auch getauft war und **betete**, daß sich der Himmel auftat." Jesus betete auf seinem Tauffest. Können wir uns noch an den Tag erinnern, als wir getauft wurden? Beteten wir an jenem Tag? Ich kann es mir nicht anders denken, als daß wir an dem Tage gebetet haben.

Wir können auch einfach sagen, auf Festen sollten wir beten; besonders auf Familienfesten, wenn wir uns mit unsern Kindern, Verwandten und Freunden versammeln.

Meine Mutter war 88 Jahre alt, als sie zum letzten Mal bei uns zu Weihnachten war. Wir hatten es dann so, daß wir sie immer aufforderten zu beten, ehe wir ans Verteilen der Geschenke gingen. Und dieses Mal, ohne etwas zu sagen, nahm mein Gatte ihr Gebet auf einen Tonband auf und wir können heute noch ihre Stimme hören, wie sie betete. Also, auf Familienfesten und anderen Festen sollten wir beten.

Als Jesus betete geschah etwas. Der Himmel tat sich auf. Wenn wir beten wird auch etwas geschehen. Oft wenn wir einen schweren Tag haben und wir beten, dann wird es auf einmal licht. Das Schwere vergeht und es ist als ob der Himmel klar wird.

2

In Lukas 6, 12 und 13 lesen wir also: "Es begab sich aber zu der Zeit, daß Jesus ging auf seinem Berg zu **beten** und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott. Und da es Tag war, rief er seine Jünger und erwählte ihrer 12." Jesus hatte eine wichtige Arbeit vor sich. Er wollte Jünger erwählen und dann mußte er erst beten. Es sagt: "Er blieb über Nacht im Gebet." Die Nacht ist also auch eine gute Zeit zum beten. Habt ihr nachts auch manchmal eine schlaflose Stunde? Was tut ihr dann? Wollen es mal versuchen; wollen mal beten wie Jesus es tat. Morgens war er fertig für seine wichtige Arbeit, Jünger zu erwählen. Also wenn wir eine wichtige Entscheidung zu treffen haben, dann wollen wir beten.

3

In Lukas 22, 31 lesen wir noch etwas von Jesus. Da heißt es: "Der Herr Jesus sprach, Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehrt; ich aber habe für dich **gebetet**, daß dein Glaube nicht aufhöre." Jesus betete für seine Jünger. Er betete für Petrus. Er betete, daß sein Glaube nicht aufhöre.

Wir sollen also für andere beten, nicht nur für uns selbst. Petrus war doch ein Jünger. Er war ein Gläubiger. Ist es notwendig für Gläubige zu beten? Ja, wir lernen hier, wir sollen beten, daß ihr Glaube nicht aufhöre. Da haben wir alle eine große Aufgabe; beten, daß unsere gläubigen Kinder nicht aufhören zu glauben; beten, daß unsere gläubigen Nachbarn nicht aufhören zu glauben; beten, daß auch die, die da verfolgt werden, nicht aufhören zu glauben. Ist das nicht eine große Aufgabe?

4

In Matthäus 19,13 lesen wir: "Da wurden Kindlein zu Jesus gebracht, daß er die Hand auf sie legte und **betete**." Jesus betete für die Kinder. Welch ein gutes Vorbild! Wir können für unsere Kinder beten. Viele haben vielleicht Kinder in der Ferne. Wie schön, daß ihr für sie beten könnt. Im Sommern waren 2 Paar von unseren Kindern auf Reisen. Ein Paar war über einen Monat in Deutschland. Das andere Paar fuhr mit den 2 Enkelkindern auf dem Auto mit einem "trailer" hintenan, bis zum Atlantischen Ozean. Wir wissen ja alle, wie viele Autos im Sommer auf den Hochwegen sind und wie groß die Gefahr ist. Da konnten wir nur eins für sie tun. Wir konnten beten, daß der Herr sie doch beschütze und bewahre und sie wohlbehalten nachhause bringe und er hat's getan.

5

Eine weitere Stelle über Jesu Gebetsleben finden wir in Lukas 22, 39-43. Da sagt es: "Und Jesus ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Und er riß sich von ihnen und kniete nieder und betete. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger."

Hier kniet Jesus zum Gebet. Hier betet er in einem Garten. Wir wissen, daß er lehrt, daß wir im Kämmerlein beten sollen und ich glaube diese Gebetsgemeinschaft pflegen wir wohl am meisten. Aber man kann auch im Garten knien und beten. Ich habe in dieser Hinsicht in diesem Sommer etwas gelernt. Ich habe viel Zeit im Garten verwandt. Die Arbeit wurde manchmal so eintönig. Wißt ihr, da fing ich an bei der Arbeit zu beten und ehe ich es wußte, war ich auch schon am Ende der Reihe. Da konnte ich für Annie E. Dyck in Südamerika beten; da konnte ich für Margaret Dyck in Afrika beten; auch für Sarah Peters in Afrika; für meine Verwandten in Rußland und für unsere Brüder Vararuchi, Benjamin und Devadess in Indien. Hier betet Jesus; "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe" — so sollten wir auch beten: "Herr, dein Wille geschehe." Es sagt hier auch, er betete heftiger, das heißt, kräftig, mächtig, gewaltsam. Beten wir auch manchmal heftiger? Wollen dieses von Jesus lernen.

Jesus betete aber auch für seine Feinde. Ist das eine leichte Sache? Nein, das fällt uns wirklich schwer. Jesus betete aber am Kreuz: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Wollen von Jesus lernen für die zu beten, die uns nicht gut gesonnen sind.

Sogar im Sterben betete Jesus. Er betete: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände." Ist das nicht schön mit einem Gebet auf den Lippen zu sterben? Das wünsche ich uns allen.

Wenn wir uns die Gebete Jesu an-

schauen, die ich erwähnt habe, so sind es kurze Gebete. Wir brauchen nicht lange Gebete zu machen. Gottes Wort lehrt, wir sollen nicht viel plappern, wie die Heiden. Jesus muß aber zu Zeiten überlaut gebetet haben, sonst hätten sie seine Gebete nicht niederschreiben können. Das öffentliche Gebet hat auch seinen Platz.

6

Nachdem Jesus auferstanden war, merken wir gleich, daß er betete, denn es geschah, da er mit den Jüngern zu Tisch saß, nahm er das Brot und dankte. Auch am Tisch lehrte Jesus uns, daß wir danken sollen. Ganz kürzlich saß ich mit noch anderen an einem Tisch im Hotel. Die Dienerin brachte die ersten zwei Teller und die eine Person fing gleich an zu essen. Die zweite Person sagte: "Ich liebe mein Essen heiß." Sie fing auch gleich an zu essen. Die anderen aßen nicht. Als alle Teller gekommen waren, forderte die Person neben mir auf zu beten vor dem Essen. Ich glaube ganz bestimmt, daß jene Leute zu Hause am Tisch beten. Im Motor Inn ist es dochwohl nicht notwendig, dachten sie. Jesus lehrt uns am Tisch zu beten oder zu danken.

7

Jetzt ist Jesus im Himmel, aber er betet noch immer. Er betet im Himmel für die Seinen auf Erden. Es sagt, er betet droben immerdar. In Hebräer 5, 7 steht so: "Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und **Tränen** geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhört, darum daß er Gott in Ehren hatte." Er betete mit Tränen. Fließen bei uns manchmal auch die Tränen, wenn wir beten? Das schadet nichts. Ist Jesus uns nicht ein gutes Vorbild im Beten?

Wollen von ihm lernen zu beten auf unseren Festlichkeiten, wenn wir vor einer wichtigen Arbeit, oder vor Entscheidungen stehen, wenn wir nachts mal eine Stunde nicht schlafen können; wollen von ihm lernen für andere zu beten, daß ihr Glaube nicht aufhöre; am Tisch zu danken, für unsere Kinder zu beten, aber auch für unsere Feinde. Ja, wollen von ihm lernen zu beten ohne Unterlaß.

## Etwas aus dem Sherwood Crescent Guest Home (Unruhs Altenheim)

Die Nachricht, daß Br. J.D. Adrian im Abbotsford A.M.S.-Hospital heimgegangen sei, kam nicht unerwartet. Er wurde am 23. November mit gebrochener Hüfte hingebracht. Nach einer gelungenen Operation versagte am 28. sein müdes Herz.

Er bezog dieses Heim am 26. November 1976 mit Spuren von Adernverkalkung. Trotz der zunehmenden Behinderung erkannte man in ihm den Lehrer, Seelsorger und das Gotteskind. Nur einige Erfahrungen mit ihm aus dieser Zeit.

Mit der englischen Zeitschrift "The Mennonite" in der Hand, zeigte er auf einen Artikel in dem er manches unterstrichen hatte: "Dieses mußt du unbedingt wissen, das ist zu wichtig." — Und er las ihn ohne sich zu besinnen, in Deutsch vor.

Ein junges Geschwisterpaar, das in die Mission gehen wollte, erzählte seine Erfahrungen. Er horchte gespannt zu, vernahm, um was es ging, (er hörte schwer) trat vors Pult und wünschte ihnen Gottes Segen.

Wiederholt regte er an, allgemeine Bibelstunden zu halten — "wo wir uns aussprechen können, in Gottes Wort gehen, denn wir brauchen sie, um unser geistliches Leben zu fördern."

In den öffentlichen Gebetsstunden war er froh, wenn ihn jemand aufmerksam machte, jetzt dürfe er beten. Und seine Gebete waren klar und herzlich bis zum Ende. Und wie dankbar war er, wenn er beim Abendmahl nicht übersehen wurde.

"Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?" (Psalm 8, 5). Der Leib zerfällt, aber nicht der Geist. Er ist beim Herrn. Bruder Adrian hat sein Zimmer Nr. 133 gerne abgegeben und die ewige Wohnung bezogen. — Sein Zimmer hier bezog gleich darauf Herr Tomas Corbell, der, will's Gott, am 10 Dezember 1980 seinen 100. Geburtstag feiert. Er kommt ohne Stock zum Tisch und liest ohne Brille. — Das Durchschnittsalter der 48 Bewohner steht gegenwärtig auf 83 Jahre. Sherwood ist auch immer gefüllt. Neue "Gäste" kommen, andere müssen in andere Anstalten übergeführt werden oder ". . .gehen den Weg alles Fleisches". Darauf wollen wir uns zubereiten lassen.

Viel dankbarer sollten wir für unsere Heime und der Pflege in denselben sein, bieten sie doch manchen Altchen einen ruhigen, sorgenlosen Lebensabend. Gott ist gut zu uns.

Heinrich H. und Justina Siemens

**Bruder J. D. Adrian vorne rechts im Stuhl. Hinten eine Gruppe, darunter einige von seinen ehemaligen Schülern, die ihm durch ein Programm ihre Dankbarkeit beweisen und ihn erfreuen wollten. Es gelang ihnen, er vernahm es.**

# Editorielles

## Worte zum neuen Jahr

*"Freuet Euch in dem Herrn alle Wege, und abermals sage ich, freuet Euch!" (Phil. 4, 4)*

Freude im neuen Jahr! Beginnen wir das neue Jahr frohen Herzens? Beginnen wir es mit dem Ausdruck der Freude, der Freude in unserem Herzen, der Freude in unseren Gebärden? Haben wir überhaupt Grund zur Freude? Oder haben wir das Freuen verlernt?

Wenn wir uns umsehen bei unseren Bekannten, bei unseren Kollegen, bei den Menschen auf der Straße, ist unsere Wohlstandsgesellschaft eine frohe Gesellschaft? Sieht man ihr die Freude an? Oder sieht man ihr die Sorge, die Spannung, die Angst an? Hat sie Freude im Herzen, oder ist ihr nur der laute, lärmende, gemachte Frohsinn einer Neujahrsnacht gegeben?

Wenn wir einen Wohlstandsmenschen auf dieses "Freuet Euch" ansprechen, wird er das nicht als Zumutung, als zusätzliche Anspannung oder gar als Heuchelei, als Unwahrheit zurückweisen? Haben wir nicht Sorgen genug? Fürchten wir uns nicht vor der Zukunft? Sind wir nicht gezwungen, mit äußerster Anspannung unseren Daseinserfolg zu sichern?

Haben wir nicht reichlich viel Ärger? Ärger mit den Mitarbeitern, mit den Vorgesetzten, die Eltern mit den Kindern und umgekehrt, auch die Gemeinde mit den Predigern und umgekehrt? Sind wir nicht alle zu sehr belastet, überlastet? Ist es nicht ein unentrinnbares "Schicksal", daß wir den hohen Lebensstandard mit Hetze, Tempo, mit aufreibender Anspannung zu bezahlen haben.

Wir können auch nicht behaupten, daß die politischen Aspekte gegenüber dem Vorjahr erfreulicher geworden wären. Sie sind sehr wahrscheinlich unerfreulicher geworden. Wir können auch nur mit großem Mißbehagen und mit Traurigkeit feststellen, daß die Kriegsgefahr zugenommen hat, daß die Kriegstatsachen zugenommen haben, und daß das Kriegsgeschehen, wo immer es auftritt, Unheil und Elend mit sich bringt.

Wirtschaftlich auch haben sich Fragezeichen eingestellt. Löhne und Preise steigen, unser Verbrauch steigt, unsere Ansprüche steigen, wir bilden uns viel ein auf den großartigen Lebensstandard, den wir uns erarbeitet haben. Wenn nun aber da und dort die Warnung zu hören ist, wir lebten über unsere Verhältnisse, so scheint es nicht aus der Luft gegriffen zu sein.

Ist dieses Bild nicht zu schwarz gesehen, gibt es wirklich so wenig Freude, so wenig Möglichkeiten, sich zu freuen? Sicher dient auch unser Lebensstandard als Grund zur Freude. Wir wohnen besser, essen und trinken besser, als dies früher der Fall war. Wir haben ein freies Wochenende, wir haben Geld zum Reisen, wir haben Radio, Fernsehapparat. Wir kamen in den letzten Jahren wirtschaftlich vorwärts, wir sind vielleicht gesund geblieben mit unserer Familie. Sicher ist das ein Grund zur Freude. Wir können ein gutes Buch lesen, wir können edle Musik hören und uns an echter Kunst erfreuen. Es gibt vielerlei Gründe, sich zu freuen. Doch diese Gründe sind bei Licht betrachtet zweifelhafter, vergänglicher Natur.

Und nun sagt wieder unser Text: "Freuet Euch in dem Herrn." Ist das nicht ein bißchen weltfremd? Kann man das heute noch ernst nehmen? Werden wir nicht damit ausgelacht? "Freude in dem Herrn", ist das nicht ein frommer Spruch? Nun, wir haben uns schon klar gemacht, daß Freude im irdischen Bereich etwas Fragliches, etwas Kurzlebiges ist, daß die Freude über die Dinge dieser Welt, so schön sie auch sein mögen, nicht standhält, daß sie schnell von den Tatsachen, vom Wechsel der Dinge überrannt wird.

Freude ohne den Herrn ist unbeständig. Nur Freude in dem Herrn besteht.

Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ.
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

Ich meine, wir spüren, daß der Ausdruck dieser Freude echt ist, daß der Dichter des Liedes sie ernst gemeint hat. Das ist ein Jubel innerer Überzeugung, eine Freude, die tiefen Grund hat, die uns in der Tiefe anrührt, weil sie aus dem Herzen kommt.

Aber ist eine solche Freude noch zeitgemäß? Ist sie nicht zu einfach? Nein, sie ist nicht zeitgemäß, sie ist nicht zeitlich, sondern ewig.

Ja, ist denn der Gedanke an Ewigkeit nicht auch lächerlich? Ist er nicht eine Vorstellung nur? Wenn diese Freude aus dem Glauben lebt, aus der Erfahrung der Liebe Gottes, die uns in unserem Herrn Jesus Christus erreicht hat, dann ist sie keine bloße Vorstellung, sondern die einzig echte und dauerhafte Wirklichkeit.

Freude ist etwas Innerliches. Freude ist etwas, das Gott ins Herz gibt, das er uns schenkt. Freude ist die Antwort unseres Glaubens und unserer Liebe auf seine Liebe, auf die unaussprechliche Gabe, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, der unser Herr und Bruder ist.

Freude ist kein Kennzeichen unserer Zeit. Diese Zeit ist zu gierig, zu genußsüchtig, zu oberflächlich, zu gottfern, zu vermessen, zu selbstsicher und zu unsicher. Wenn die Alten sagten: "Wo der Herr nicht das Haus baut, arbeiten umsonst, die daran bauen", so glaubt unsere Zeit, daß sie ihre Häuser allein bauen kann, daß sie dazu keine Hilfe braucht und daß sie alle Leistungen nur sich selbst zu verdanken will. Und darum wirkt unsere Zeit so gespannt, so verkrampft, so überanstrengt.

Freude ist, um mit Paulus zu reden, eine Frucht des Geistes. Möchten wir in diesem Sinn einander Gehilfen zur Freude sein! Möchte doch Gott im neuen Jahr unsere Herzen mit dieser seiner Freude füllen! Möchten wir diese Freude lebendig in unserem Herzen bewahren.

Dann wird sie uns in aller Widrigkeit unserer Zeit eine Kraft und eine Zuversicht sein, dann dürfen wir uns persönlich sagen lassen (Joh. 16, 22): "Eure Freude soll niemand von Euch nehmen!" Die Freude, die wir in ihm haben, die bleibt, die trägt, sie ist unüberwindlich.

Kurt Lichdi, Heilbronn

# Gottes Geleit für das neue Jahr

"Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen" (Josua 1, 5).

"Wie ich mit Moses gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen." So lauten die Verheißungsworte an Josua, der sich fertig machte in der Führung des Volkes Israel Moses abzulösen. Josua war in dieser Stunde wohl nicht ohne Zweifel, nicht ohne inneres Bangen im Blick auf die Zukunft. Die Verantwortlichkeit des großen Dienstes mag wohl schwer auf ihm gelegen haben. Er war mit Israels Vergangenheit wohl bekannt. Er kannte den öfteren Abfall vom Herrn, und er wußte auch, wie Gott Israel oft hatte strafen müssen. Doch war Gottes Gegenwart bei dem Volke geblieben. Würde der Herr dieses auch in Zukunft tun? Die Beweise göttlicher Gnade und Erlösung leuchteten in der Vergangenheit. Würden aber diese Gnade und dieser Glanz weiter verklärendes Licht auf ihn ergießen?

Derartige Befürchtungen und Zweifel wollen uns alle zu Zeiten auch überfallen. Ein neuer Anfang, ein Wechsel in der Lage und den Umständen unseres Lebens bringen uns dann oft mit solchen Gedanken zusammen. Der Mut und die Zuversicht wollen dann manchmal ins Wanken kommen. Besonders geschieht dieses, wenn wir die Schwelle eines neuen Jahres übersteigen. Die Vergangenheit mit all ihren Schwierigkeiten, Stürmen und Anfechtungen liegen hinter uns und sind überwunden, aber was wird die Zukunft bringen?

Unsere Befürchtungen können oft ihren Grund aus bestimmten niederdrückenden Tatsachen der Gegenwart ableiten. So scheint es auch bei Josua, dem neuen Führer des Volkes, gewesen zu sein. Da lag eine Tatsache in ihm selber; wer war er denn? Ein Lehrling in der Führerschaft und Erfahrung gegenüber der großen Gestalt und der Persönlichkeit eines Moses. Die Jünger Jesu konnten ohne ihren Herrn und Meister nur eine leblose Welt sehen; nur sie fliehen daher aufs schnellste, erschreckt von solcher Leere. Aber Josua fand bei nüchterner Besinnung, daß Gott mehr war und mächtiger als alle Tatsachen und Mächte des Augenblicks. Und die Jünger kamen zu der Erkenntnis, daß ihr Herr "die Welt überwunden hat", und daß alle ihr Pfeile und Speere zerbrochen am Fuße seines Kreuzes lagen. Paulus fühlte die grausame Macht aller jener Mächte, die sich gegen ihn wandten, und es war seine Art, mit diesen Mächten zu rechnen; aber er maß sie an dem auferstandenen Herrn. Er sah sie alle "in Christo Jesu."

Wir können unsern Glauben und unser Zutrauen in der Tat durch den Blick auf die Vergangenheit stärken. Wir sollen uns der vergangenen Tage erinnern und der Jahre, die von der rechten Hand des Allmächtigen zeugen. Wir gewinnen neuen Mut und kommen zu der Überzeugung, "die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern" (Psalm 77, 11). "Gedenke alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat ... Denn er ist's, der dir Kräfte gibt" (5. Mose 8, 2. 18). Auch der Hebräerbrief mahnt: "Gedenkt aber an die vorigen Tage" (Hebr. 10, 32). Es gibt zweifellos in der Vergangenheit viele Dinge, die wert sind, vergessen zu werden. Vieles in der Vergangenheit gehört auf die Schuldseite des Lebens, was uns nur hindern und unsern Schritt hemmen kann. Aber andererseits zeigt die Vergangenheit lebendig die Gnadenerweisung des Herrn. Sie ist reich an Denkmälern seiner Güte und seiner unveränderlichen Treue.

Wir wollen die Verheißungen Gottes nehmen und unsern Namen mitten hineinstellen, unser eigenes Leben mit seinen Sorgen, Aufgaben und Beschwerden. Das war es auch, was Josua tun sollte; er sollte seinen eigenen Namen an die Stelle der Geschichte schreiben, wo der Name eines Moses stand. Josua wagte dies kaum zu tun. Er fühlte die große Verantwortung die dies erforderte. Die Verheißungen Gottes sind nicht leer und allgemein; sie gehen auf das einzelne und auf die Persönlichkeit. Sie sind alle "Ja in ihm und sind Amen in ihm Gott zu Lobe durch uns" (2. Kor. 1, 20). Und wenn der Herr ruft sollen wir folgen.

Die neuen Schwierigkeiten der Zukunft, die veränderlichen Bilder des Lebens, ihre neuen Ansprüche an unsere Kraft bergen nichts in sich, was Gottes gütige und gnädige Absichten erschöpfen konnte. Wir sind von einer großen Furcht erfüllt, daß unsere Hilfsmittel irgend einmal ausgehen könnten, daß eine Zeit kommen könnte, wo wir die Erfahrung bitterer Armut machen müssen, daß das Leben notwendigerweise einsamer werden muß, weniger anregend, mit wenigen erlösenden Ausgleichen. Aber die Heiligen, die auf der Erde gelebt haben, machten nicht derartige Erfahrungen. Jede neue Krümmung ihres Lebensweges offenbarte ihnen neuen Glanz göttlicher Gnade, eine weitere Überraschung seiner freundlichen Liebe, seines zärtlichen Erbarmens. "Sie wandeln von einer Kraft zur andern." "Bei Gott steht die Kraft, zu helfen und fallenzulassen." "Ich bin vor dem Herrn herrlich, und mein Gott ist meine Stärke."

Nein, wir wollen nicht mutlos werden, nicht zaudern, nicht murren, sondern zu dem Herrn aufschauen, der Kraft austeilt, wie sie uns nottut. Seine Verheißungen sind heute noch so stark wie vormals, seine Kraft hat nicht nachgelassen. Er gibt auch heute noch den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. Wir wollen die Sünde ablegen, die uns immer anklebt und träge macht, und wollen in Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Das ist unsere Aufgabe im neuen Jahr, und der Herr wird für das andere, was wir nicht tun können, sorgen. B

## Eine ideale Bruderberatung

Apg. 15, 1-30

(Von Gerhard P. Regehr)

Bruderberatung wird sie deshalb genannt, weil die erwähnten handelnden Personen Brüder waren. Ich glaube aber doch, daß auch die Schwestern zugegen waren, denn Vers 22 heißt es: "Und es deuchte gut die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeine." Nach Ludwig Albrecht: "Da beschlossen die Apostel und die Ältesten im Einverständnis mit der ganzen Gemeinde." Man kann nicht sagen, daß die ganze Familie irgend womit einverstanden sei, wenn bei der Beratung der betreffenden Frage die Mutter und die erwachsenen Töchter abwesend waren. Zur "ganzen Gemeinde" gehören auch die Schwestern, und meines Erachtens wäre auch die Benennung "Gemeindeberatung" anwendbar. Manchmal würde es recht gut sein, wenn bei hitzigen Debatten auf den Bruderberatungen die Schwestern stille Zuschauer und -hörer wären. Sie hätten dann zu Hause Gelegenheit, das Empfangene zu Nutz und Frommen ihrer Männer zu verwerten. — Gegenstand der Beratung war die Frage, ob die Heidenchristen verpflichtet seien, die Beschneidung anzunehmen oder nicht. Einige der Brüder pharisäischer Richtung waren ohne Auftrag der Gemeinde zu Jerusalem nach Antiochien gekommen und hatten die Heidenchristen gelehrt: "Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht selig werden." Paulus lehrte Röm. 10, 4: "Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht." Es handelt sich bei der Frage ums Seligwerden. Ein sehr wichtiger Gegenstand. Kein Wunder, daß es Aufruhr und Streit in den Gemeinden gab, denn, "alle" wollten selig werden. Die Lehre der Apostel widersprach aber direkt der Lehre der judaistischen Lehrer. Eine schwere Aufgabe, diese Frage Gott und Menschen gegenüber wohlgefällig zu lösen. Wer wird hierzu tüchtig sein?

Die Kirchengeschichte berichtet uns, daß Jakobus, der Bruder des Herrn, der erste Bischof (Älteste) der Gemeinde zu Jerusalem war. Wegen seiner treuen Gesetzeserfüllung wurde er Jakobus, "der Gerechte" genannt. Dieses widerspricht nicht dem Sinne der Heiligen Schrift. In Gal. 2, 9 sagt Paulus, daß Jakobus, Kephas und Johannes als Säulen unter der Beschneidung galten. Apg. 21, 18 lesen wir, daß sich in seinem Hause der Apostel Paulus und alle Ältesten der Gemeinde zu Jerusalem zu einer Beratung versammelt hatten. Weil nun die Beratung in Jerusalem abgehalten wurde, war es ja auch selbstverständlich, daß ihm diese Aufgabe, die Leitung der Beratung, übertragen wurde. Er war dieser Aufgabe auch vollständig gewachsen. Taktvoll und zielbewußt ging er an die Arbeit. Er wußte, daß er es mit aufgeregten Geistern zu tun hatte, und seine erste Aufgabe bestand darin, dieselben zu beruhigen. Jakobus, wie wirst du das angehen? Jedenfalls dachte er an die Worte Jesu; "Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über" (Matth. 12, 34). Seine Autorität war so groß, daß, wenn er die Brüder zurecht gewiesen hätte, sie sich sofort beruhigt hätten. Aber dann hätten sie später noch kleinere Beratungen abgehalten an den Ecken auf den Straßen oder in Privathäusern. Er zog es vor, daß sie alles, was auf ihren Herzen lag, hervorbringen möchten. Als die erregten Gemüter sich etwas beruhigt hatten, trat Petrus vor und teilte der Gemeinde seine vor vielen Jahren gemachte Erfahrung (Apg. 10) in dem Hause des heidnischen Hauptmanns Kornelius mit. Das schlug ein, die Menge wurde nun ganz stille. Die Brüder Paulus und Barnabas machen Fortsetzung und teilen viele herrliche Erfahrungen, die sie unter den Heiden gemacht haben, mit. Nun war der Zeitpunkt gekommen, wo Jakobus glaubte, eingreifen zu müssen. Wie der Feldherr ein kämpfendes Heer beobachtet und rechtzeitig seine Befehle erteilt, so beobachtete auch Bruder Jakobus die Situation. Er hatte der Gemeinde keinen fertigen Beschluß zur Zustimmung vorgelegt, sondern der wurde während der Beratung geboren. Zwei kräftige Hiebe und die Schlacht war beendigt. Die Rechte des Herrn behielt den Sieg. "Ihr Männer, lieben Brüder", ruft er aus, "das stimmt ja mit den (Schriften) Reden der Propheten." Der Heiligen Schrift wollten sich alle unterordnen, wiewohl sie in der Erkenntnis nicht stimmten. Der Schlag hatte seine Wirkung nicht verfehlt, aber noch war der Kampf nicht beendigt. Nun folgte der zweite und der bestand darin, daß er der einen Partie so recht brüderlich entgegenkam und Zugeständnisse machte. Der Leitende der Beratung stellt der Gemeinde den Antrag, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter, von Hurerei, vom Erstickten und vom Blut. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Das it ja eine Verletzung der parlamentarischen Regeln, wenn der Leitende einen Antrag stellt! Es war aber nicht gegen die Regel des Heiligen Geistes. Ist solches auch eine ideale Bruderberatung, von der es heißt: "Da man sich aber lange gestritten hatte?" Ich glaube ja. Trotz der streitenden Brüder und der entgegengesetzten Meinungen verstand Bruder Jakobus die Beratung so fein durch die Klippen, oder um dieselben herumzuführen, daß das Gemeindeschiff ohne Schaden davonkam: es gab keine Spaltung. Der Schluß der Beratung lautete: "Es gefällt dem Heiligen Geist und uns." Das ist ideal.

## Und doch!

Ich bin durch die Welt gegangen,
Und die Welt ist schön und groß,
Und doch ziehet mein Verlangen
Mich weit von der Erde los.
Ich habe die Menschen gesehen,
Und sie suchen spät und früh;
Sie schaffen und kommen und gehen
Und ihr Leben ist Arbeit und Müh'
Sie suchen, was sie nicht finden
In Liebe, Ehre und Glück;
Sie kommen belastet mit Sünden
Und unbefriedigt zurück.
Es ist eine Ruhe vorhanden
Für das arme, müde Herz!
Sagt es laut in allen Landen:
Hier ist gestillt der Schmerz.

# Frauen- und Familiendienst

## Ein Nachruf

In der Rundschau, auf der Frauenseite, erschien ein Bericht über das Lied: "Nimm, Jesu, meine Hände", welches von Juliane Hausmann verfaßt wurde. Danke dafür, es hat mich sehr interessiert. Nun möchte ich gerne etwas dazufügen, das vielleicht auch einen und den andern interessieren könnte. Als Juliane Hausmann, die Verfasserin des Liedes, am 2. August 1901 in Wösse, Estland heimgegangen war, hat eine Freundin die folgenden Verse ihr als Nachruf gewidmet:

Nun nahm Er ihre Hände und führte sie,
Er sprach: Du bist am Ende, jetzt bin ich hie;
Wolltest allein nicht gehen, nicht einen Schritt,
Ich hab' erhört dein Flehen, ich nahm dich mit.

In meine Gnade hülle ich dich mild ein,
Dein Sehnen all' ich stillte, du bist daheim.
Ruh nun im sel'gen Schauen, im ew'gen Licht!
Du lerntest blind vertrauen, nun reut's dich nicht.

Als garnichts mehr du fühltest von meiner Macht,
Und nur an mich dich hieltest, in letzter Nacht:
Da faßt ich deine Hände, ganz festiglich
Und führte bis ans Ende — dich ewiglich!

—Eingesandt von Frau H.H. Enns,
B-77 Lipton Street, Winnipeg, Man.

* * *

## Danke für den Glauben

Ich danke dir, Herr, daß ich glauben kann. In den Jahren meines Lebens habe ich erfahren, daß das garnicht selbstverständlich ist. Es war in einer Dorfkirche. Dort traf mich dein Wort so deutlich, daß alle Zweifel in sich zusammenfielen und deine Gegenwart mir bewußt wurde. So fand ich dich. Du hast den Glauben in mir bestätigt, mir Erweise deiner Liebe und Kraft geschenkt, so daß ich wachsen durfte. Der Glaube blieb nicht unangefochten! Ach, Herr, was haben wir schon ohne Kampf! Aber du bist Sieger geblieben und hast mich immer wieder dein Heil schauen lassen. Hab Dank, Herr, daß der Glaube befreit zu einem sinnvollen Leben. Du hast mich reich gemacht und mir geholfen. Stärke mich, daß ich im Glauben an Jesus Christus das Ziel erreiche, die ewige Seligkeit bei dir! Amen. -Josephine Robertson

### Zweifel und Glaube

Der Zweifel spricht: "Bald wird es nachten!"
Der Glaube: "Sonne, stehe still!"
Der Zweifel: "Sollten wir verschmachten?"
Der Glaube: "Starker Felsen, quill"

Wenn Sarah ihre Tage zählet,
Horcht Abraham auf Gottes Wort;
Wenn Saul den schweren Harnisch wählet,
Zieht David mit der Schleuder fort.

Der Zweifel sieht nur finstre Nächte,
Dem Glauben glänzt der Sonnenstrahl:
Sieht Zweifel nur des Schicksals Mächte,
Der Glaube dringt zum Sternensaal.

So zieht der Zweifel dich zum Staube,
So hebt dich Glauben sonnenwärts;
Werd drum dem Zweifel nicht zum Raube,
Leg gläubig dich an Gottes Herz!

### • Neujahr •

Das Jahr liegt vor uns wie ein weites Land,
Von Schnee bedeckt, und weglos sind die Wege;
Gott, meine Sehnsucht ist zu Dir gewandt,
Daß meine Hand in Deine still sich lege.

Dann möge kommen, was nur immer will:
Dein Herz schlägt über mir mit starkem Schlage;
Ich schau in Deine Augen tief und still,
Und jeder Tag wird mir zum Gottes-Tage.

## Liebevoll und freundlich sein

Darüber hat Henry Drummond schön folgendes geschrieben: Habt ihr jemals beachtet, wie viel Zeit im Leben Christi damit zugebracht wurde, anderen Gutes zu tun und sie freundlich und liebevoll zu behandeln? Geht seinen ganzen Lebenslauf durch und ihr werdet finden, daß er einen großen Teil seiner Zeit damit zubrachte, einfach Leute glücklich zu machen, ihnen Gutes zu tun. Es gibt nur ein Ding in der Welt, was noch größer ist als glücklich sein, und das ist: Heiligkeit; die können wir den Leuten aber nicht geben. Was Gott uns aber ermöglicht hat, anderen zu geben, das ist das Glück derer, die um uns sind; und das können wir ihnen zum großen Teil dadurch geben, daß wir freundlich und gütig gegen sie sind. "Das Größte, was ein Mensch für seinen himmlischen Vater tun kann," sagt jemand, "ist, daß er freundlich und liebevoll gegen seine Kinder ist," d. h. gegen die, mit welchen er in Berührung kommt. Ich habe mich gewundert, warum wir nicht alle freundlicher sind, als wir es sind. Wie nötig die Welt es doch hat! Wie leicht es doch ist! Wie schnell wir die Wirkung sehen! Wie unfehlbar man sich der Freundlichkeit erinnert! Wie es sich lohnt!

Ein kleines Korn, gesät ins Feld
Bringt mit der Zeit mir tausend Ähren
Ein Körnlein Liebe, gut bestellt,
Kann tausend Herzen Freud gewähren.

# In der Schule des Lebens — lerne trösten

Vor mir liegt ein kleiener Zettel von der Mutter meiner Schüler Neil und Marlene McGill geschrieben. "Bitte entschuldige, daß die Lektionen spät sind. Der Vater kam den 24. März zu Tode, als ein großer Ballen Heu auf ihn fiel... Ich habe noch zwei Kinder, 3 und 1 1/2 Jahre alt. Bitte bete für uns."

Einige Momente saß ich da, mitgenommen von dem Leid, welches dieser Familie widerfahren. Die junge Frau mit 4 wachsenden Kindern — plötzlich ohne Mann und Vater zu sein! Ich wollte eine Karte schicken, aber — was schreiben? Wie trösten?

Unwillkürlich dachte ich zurück an Karten und Briefe, die mich getröstet als meine Mama gestorben. Was hatte man geschrieben?

1. Es waren Worte, die meine Gedanken von meinem Verlust auf Mutters Gewinn richteten. "Keine Atemnot hat sie mehr! Keine Schmerzen! Ob sie schon den Herrn Jesus gesehen und mit Ihm gesprochen?" u.s.w. (Erinnerungen an schmerzhafte Krankheit, an die Leere in Herz und Heim, an kommende Einsamkeit — das reibt nur noch mehr an wehen Wunden.)

2. Es waren Worte, die hervorhoben, wie das Leben der Verstorbenen ein Segen gewesen: "Noch oft denke ich, wie deine Mama und ich zusammen Decken nähten. Dabei erzählten wir uns das Verschiedenste. Sie hörte zu und half mir dann mit gutem Rat in meinen Problemen. Du hattest eine goldene Mama! Dein Papa hatte für alles ein Sprichwort. Einige sind mir sitzen geblieben, sowie, 'Was du heute tun kannst, das schiebe nicht auf morgen.' 'Kommt Zeit, kommt Rat.' Das waren weise Regeln."

3. Es waren Worte, die mir einen Glaubensblick in die selige Zukunft gewährten. Zum Beispiel, der Vers, Jesaja 35, 10: "Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen...mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehn."

Eine Karte enthielt nur vier kurze Worte, mühselig von einer verkrüppelten Hand geschrieben: "Es kommt ein Wiedersehn!" Wie haben die mich damals aufgerichtet!

Ein Gedicht von Margaret Riediger geschrieben als ihre Mutter heimgegangen, beschreibt dieses selige Wiedersehen wir folgt:

## Wir sehen uns wieder

Der Kampf ist vorüber, die Schmerzen vorbei,
Und alle Not überstanden.
Von allem Kummer, von Sorgen frei,
Gewaschen im Blute, gereinigt, ja, neu —
So seh'n wir dich wieder!

Im weißen Kleide und Ehrenkron'
Mit Palmen in deinen Händen,
Mit strahlendem Antlitz, vor Gottes Thron!
Dort singst du das Loblied des Lammes schon.
Wir sehen dich wieder!

Auf goldenen Straßen, am gläsernen Meer,
Wo Bäume des Lebens sanft rauschen,
Umringt von der Engel lobpreisend Heer!
Im Lichte des Lammes — Wer wollte noch mehr!?
Wir sehen dich wieder!

Wenn brennende Sehnsucht das Herze mir bricht,
Und heiße Tränen mir fließen,
Wenn starkes Heimweh verdunkelt das Licht,
Dann leise die Stimme des Trostes spricht:
"Wir sehen uns wieder!"

Wir müssen noch kämpfen, im Glauben fest steh'n;
Dem Feinde fest widerstreben;
Dann werden auch wir in den Himmel eingeh'n —
Dort seh'n wir uns wieder!

Wollen uns von Gott brauchen lassen, um andere zu trösten.

— N.B.

**Margaret und Harry Heidebrecht bei ihrer Ordination zum Predigtdienst in der Greendale MB-Gemeinde, B.C. Mit ihnen zur Linken ist Bruder Herb Neufeld, Hilfsleiter der MB-Konferenz von B.C. und Bruder David Froese, rechts, Hilfspastor der Greendale Gemeinde.**

## Auf des neuen Jahres Schwelle

Auf des neuen Jahres Schwelle
Heben wir zu dir die Hände,
Dessen Liebe sonder Ende
Uns bis hierher hat gebracht.
Habe Dank, du Lebensquelle,
Die uns immer frisch getränket,
Führer, der du uns gelenket,
Hüter, der du uns bewacht.

Welchen Segen, welch Erbarmen,
Welche Freundlichkeit und Gnade
Ließest du auf unsre Pfade
Niederstrahlen immerdar!

**Buchbesprechung**

# Das Paradies auf Erden?

Von Harry Loewen

**Das Glück vom einfachen Leben** — so heißt ein neues Buch aus Deutschland (München und Berlin: F.A. Herbig, 1979), das in 220 Seiten zahlreichen Bildern das Leben der Amish in Pennsylvanien schildert.

Der Verfasser Fritz Berthold, der auch andere Bücher über das landliche Leben in Bayern und Tirol veröffentlicht hat, skizziert in diesem Buch ein kleines Paradies, wie es scheinbar irgendwo anders nicht zu finden ist.

Im ersten Teil des Buches führt der Autor den Leser in die frühe Geschichte der Täufer, die auch zum Teil die Geschichte der Amish ist, und beschreibt in beschwingter Sprache den Glauben und die Lebensweise dieser einfachen Bauern in Pennsylvanien, die Ende des 17. Jahrhunderts von Jakob Amman als Glaubensgemeinschaft ins Leben gerufen wurde.

Der Verfasser betont besonders das ländliche und häusliche Leben der Amish, die nur wenige Stunden von solchen Großstädten wie New York und Philadelphia entfernt sind. In ihrer paradiesischen Welt leben die "Sektierer", wie sie genannt werden, für Gott, ihre Kinder und den Nächsten. Sie haben sich gänzlich von der Konsumwelt abgesagt, verwerfen alles, was ihrer Seele und ihrem herkömmlichen Leben schaden würde, und leben in ihrer Weise glücklicher als ihre amerikanischen Mitbürger, die in Autos durch die engen und verpesteten Straßen der Großstadt nach Glück jagen, es aber nicht finden können.

Der Verfasser scheint einen bestimmten Zweck mit seinem Buch zu verfolgen. Er fragt sich, "Haben sie (die Amish) uns etwas zu sagen? Vermögen sie uns Hinweise zu geben, wie unsere abendländliche Kultur wieder gerettet werden könnte?" Die Antwort auf diese Frage lautet: "Die Sekten in Pennsylvanien haben es nun schon seit fast 300 Jahren bewiesen, daß ein solches Leben glücklich macht, (und) gesund ist. . .".

Die deutsch-amerikanischen Siedler werden in romantischen Farben geschildert: "Es sind Menschen mit einem anderen Ausdruck im Gesicht, Menschen ohne Hast, voll von Philosophie und zufriedener Gelassenheit. Wenn man eintritt in das Haus einer Farmer-Sekten-Familie, so ist dies tatsächlich ein plötzlicher Sprung durch viele Jahrhunderte; draußen vor dem Tore Menschen voller Unruhe und Oberflächlichkeit, hinter dem Tore Menschen, die an eine Religion fest gebunden sind, wie dies einst der gotische Mensch gewesen ist. Keine Hast, keine Zweifel, dafür aber ein felsenfester Glaube."

Der zweite Teil des Buches, "Marys Leben in einer Sekte", ähnelt einer Novelle oder einem kleinen Roman. Hier beschreibt der Autor das Leben einer Frau von ihrer Kindheit bis in ihr Alter. Das einfache und doch so reichhaltige Leben einer Amish-Familie und deren Gemeinschaft wird in dieser Weise lebendig und in fast tönenden Farben zum Ausdruck gebracht.

Marys Geschichte schließt mit den folgenden Worten: "Die beiden Alten, Christian und Mary, schauten glücklich in die Sonne. Es war Sonntagabend, und ganz in der Ferne ging an den mit Zäunen geschützten Farmen in einer Entfernung von über einer Meile auf dem Highway soeben die große Schlange der Autos fast nur im Schrittempo nach New York und den anderen Großstädten zurück. Es kam, wie so oft, zu einem stundenlangen Stau. Für das alte Bauernpaar wirkte alles nur wie ein ganz ferner Traum. . . . Sie sahen sich plötzlich voll Liebe an und sagten:

'Ach ja, well, mir seind's recht, recht zufriede!' "

Die Welt, die uns in diesem Buch geschildert wird, entspricht wohl nicht ganz der wirklichen Welt der Amish. Auch in diesem bäuerlichen Paradies befinden sich Störenfriede, wie es andere Schriftsteller (John A. Hostetler, Orland Gingerich) zur Genüge gezeigt haben. Doch für den modernen City-Menschen, der von Tag zu Tag unter Stress und Umraumverschmutzung sein Dasein fristen muß, bleibt die Amish-Menonitengemeinschaft ein Teil vom "verlorenen Paradies", eine Wunsch- und Traumwelt, nach der er sich sehnt.

Dr. H. Loewen ist Professor
für Mennonitische Geschichte
und Literatur an der
University of Winnipeg
Winnipeg, Manitoba

SPECIAL TOURS

In '81

- **CHINA plus Hong Kong and Japan** — April 4-29 — 25 days — escort: Mr. C.J. Rempel
- **BIBLELANDS including Greece** — May 4-18 escort: Mr. John Kaiser
- **SCANDINAVIA plus Germany and Holland** — May 29-June 18 escort: Mr. C.J. Rempel
- **HEART OF EUROPE** July 26-Aug. 16 escort: Carol Giesbrecht (Rempel)
- **RUSSIA including Karaganda plus Poland and Europe** (Umsiedler) Aug. 1-22 escort: Dr. Bernie Wiebe

for full details:

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

*Klassen Funeral Chapel*

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

## Dem denket nach

Frau J. J. Janzen

Warum ich diese Überschrift gewählt habe, werdet ihr bald ausfinden. Es war Sonntag, den 2. November nachmittags, in der Winkler Bergthaler Kirche, als sich übererwarten viele Gäste zu dem allgemeinen Altenfest für Süd-Manitoba einfanden. Es wird zweimal im Jahr gefeiert. Vielleicht denkt ihr, das ist zu oft. Die Besucher denken nicht so, denn die Zahl steigert sich. Das schöne Wetter half auch mit.

Beim Eintreten begrüßte uns gleich die Musik vom "Winkler Senior Citizens" Orchester. Bald füllte ein ziemlich zahlreicher Chor oben die Bänke. Dies ist der deutsche Chor von der Winkler Bergthaler Gemeinde. er wird von Bruder Jake Schroeder geleitet. Früher war er Lehrer an der Winkler Bibelschule.

Als Gruß las Pastor J.K. Klassen, von der Bergthaler Gemeinde, Philipper 4, 4-8. Er hieß die Anwesenden willkommen, betete und übergab die Leitung an Bruder J.J. Janzen, Plum Coulee.

Der Chor sang als erstes Lied: "Ein Lerchengesang." Das hebt ja alle Gemüter. Ihr zweites Lied war eine Einladung: "Bruder komm, Schwester komm, komm auch du mit mir. Sünder komm mit mir den schmalen Lebensweg."

Geschwister Abe und Ann Quiring

Nun wurde der Gastredner vorgestellt — Bruder Abe Quiring, jetzt wohnhaft in Winnipeg. Er ist gegenwärtig Redner an dem deutschen Radioprogramm, "Familienandacht", 10 Minuten vor 7 Uhr morgens. Für viele war er soweit eine Stimme, aber jetzt auch eine Person. Schwester Quiring war ja auch mit. Bruder Quiring las Philipper 4, 8. Die letzten drei Wörter sind: "Dem denket nach." Das war sein Hauptthema. Er unterstrich immer wieder das positive Denken und nicht das negative. Dieser Vers lehrt uns auch worüber wir nachdenken sollen, und Bruder Quiring hob das hervor: Denket nach über: was wahrhaftig ist, was ehrbar ist, was gerecht, was keusch, was lieblich und was wohl lautet. Die Botschaft war wert mit ins tägliche Leben zu nehmen und in die Tat umzusetzen.

Nun erfreute uns der Chor mit noch zwei Liedern: "Kommet zu mir" und "Alles, alles sag ich Jesu." Eine Kollekte wurde gehoben fürs MCC und zur Deckung der Unkosten.

Für Freiwilliges erlaubte man 15 Minuten. Die wurden gut ausgenutzt. Bruder Gerhard Block las zur Ermunterung das Gedicht vor: "Verzage nicht." Bruder John Bock zitierte: Hebräer 13, 5: "Ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Schwester Hildebrand machte auch einen Beitrag. Schwester Fehr sagte das lange Gedicht: "Am Lebensrand" auf.

Prediger Wilhelm Peters machte Schluß. Er las ein Gedicht vor mit der Frage: "Übrig?" Mit Lied und Gebet brachte er das Programm zum Abschluß. Es folgte ein einfaches Liebesmahl. Allen Lesern möchte ich zurufen: "Dem denket nach", was in Philipper 4, 8 steht, dann werden wir alle positive Denker sein und nicht negative.


**Walter James Kehler**
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
**Newman, Maclean**
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131


## Ich weiß nicht

Ich weiß nicht, was der Tag mir bringt,
Doch soll mir drum nicht grau'n,
Denn meine Seele hat gelernt
Dem Heiland zu vertrau'n.

•

Drum Schritt für Schritt, ja Tag für Tag,
Folg ich getrost dem Heiland nach,
Durch Freud und Leid führt seine Hand,
Mich endlich Heim, ins Vaterland.

•

Ich weiß nicht, was der Tag mir bringt,
ob Freude oder Harm,
Ich ruh bei allem wie ein Kind,
In meines Vaters Arm.

•

Ich weiß nicht, was der Tag mir bringt,
Vielleicht, Herr, bringt er dich,
Ja, dich den König anzusehn,
Dazu bereite mich.


**Dr. Bernard Rosner**
Optometrist - Optiker
**Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert**
SPRECHE PLATTDEUTSCH
**105 - 155 Carlton Street**
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

**Pakete**
**nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland**
sendet
**VEGA TEXTILES**
**Overseas Parcel Service Ltd.**
1014 Main St., Winnipeg, Man.
**582-4744**
*Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.*

# Missionsnachrichten

## Erklärendes Predigen für indische Pastoren

Stundenlang sitzen sie, aufmerksam zuhörend. Zwischen den Sitzungen diskutieren sie lebhaft untereinander und mit dem Redner. Sie sind beteiligt!

Siebzig MB-Pastoren mit ihren Frauen sind meistens aus ländlichen Gegenden gekommen, um drei Tage unter dem Predigtdienst des wohlbekannten Bibelauslegers, Prediger Herbert Carson zuzubringen. Ein indischer Pastor, Prediger N. P. James, übersetzt.

Es ist eine Konferenz, die von der Evangelical Fellowship of India in Verbindung mit dem Bibelinstitut in Shamshabad, Indien, veranstaltet wird. Der Konferenzkoordinator ist V.K. Rufus vom Bibelinstitut.

Die meisten Dorfpastoren haben nicht mehr als eine Grad acht Bildung; manche haben weniger, doch verstehen sie die soliden Bibelerklärungen über den Römerbrief. Es muß wahr sein, was die Bibelausleger sagen, daß die tiefen Wahrheiten des Wortes von irgendeinem unterscheidenden Herzen, in dem der Heilige Geist wohnt, verstanden werden kann, ohne Rücksicht auf Bildung. Es ist hier augensichtlich, daß der Heilige Geist im Leben dieser Pastoren aus dem ländlichen Indien am Werk ist.

Sie sitzen wieder, stundenlang, während der Zuhöreranalyse-Sitzungen, ihre eigene Versammlung analysierend, mit Hilfe der "Engel-Skala der geistlichen Entscheidungen", angepaßt und übersetzt in verständliches Telugu. Sie können nicht glauben, was sie sehen — zu viele Beweise einer nicht beendeten Aufgabe! Doch sind sie willig, dieses anzunehmen!

Es gibt Zeit zum Gebet — gemeinsam, persönlich, in kleinen Gruppen — viel davon in das Konferenzprogramm eingebaut. Jemand hat angedeutet, daß diese Pastoren zu sehr in Problemen "festgefahren" sind und kein Interesse an Fürbitte hätten. Das ist nicht so!

Auf den Knien, auf dem Boden ausgestreckt, stehend, sitzend, schütten sie ihre Herzen vor dem Herrn aus. Eine Stunde vergeht viel zu schnell.

Und sie singen! Lieder der Andacht und des Preises — a capella, nur das rhytmische Händeklatschen als Begleitung. Wie lebendig werden diese Verse der Andhra-Christen!

Prediger Carson, auf zwei Wochen Urlaub von seiner Gemeinde in Irland, sieht die Aufrichtigkeit und den Hunger dieser Gruppe einfacher Dorfprediger. Es ist, wie er sagt, der Höhepunkt seiner Dienste in Indien.

Ja, es ist Hoffnung da für die MB-Dorfgemeinden in Indien, große Hoffnung. Denn das Wort Gottes ist schnell und kräftig. Es ist das lebendige Wort, mit dem die Gemeinde des Herrn genährt und gesättigt werden muß. Darin liegt der Schlüssel! Anne Ediger/HMRD

## Missionar James Lomheim gestorben

Am 16. Oktober verschied James Lomheim, 28 Jahre MB-Missionar mit MAF (Mission Aviation Fellowship) in Long Beach, California. Sein Tod war das Resultat von Komplikationen, die sich nach einer Herzklappenverpflanzung entwickelten.

Seit 1947 hatte James Lomheim mit MAF gedient, zuerst in Mexiko, dann in Brasilien, und schließlich in den Vereinigten Staaten. Er war MAF's erster permanent angestellter Missionspilot und diente zuerst als Direktor für MAF-Operationen in ganz Latein-Amerika und Mexiko, und in den frühen 70er Jahren wurde er Schatzmeister, als Korporations-Sekretär während der nächsten zehn Jahre dienend.

Zuerst trat er von MAF in 1975 in den Ruhestand, kehrte aber wieder zurück, um teilzeitig als Berater für die Finanzabteilung, wie auch in anderen Rollen zu helfen.

Er wurde in seinem Operationsfeld als Fachmann angesehen, exakt und vorsichtig, sowohl in der Flugzeuginstandhaltung, wie auch im Fliegen. Während seiner Fliegerlaufbahn, die in den frühen 70er Jahren endete, hatte James seinen perfekten Sicherheitsrekord aufrecht erhalten.

James Lomheim wurde am 22. Juni 1924, als zweites von fünf Kindern in einer Farmfamilie geboren. Er war der erste in seiner Familie, der sich zu Christus bekehrte, als er im Alter von vierzehn Jahren in einem Sommercamp in Süd-Dakota wiedergeboren wurde. Drei Jahre später ließ er sich taufen. Seine ganze Familie hat seither Christus angenommen.

Nach Beendigung der Hochschule in 1942, besuchte James das Parks Air College, wo er seine Piloten-Lizenz erwarb, dann aber in die U.S.A.-Marine einberufen wurde. Zwölf seiner fünfzehn Monate in der Marine verbrachte er im Marine-Hospital, erst mit Scharlach und dann mit Gelenkrheumatismus. Doch schrieb er von dieser Zeit: "Ich erlebte die größte geistliche Erfahrung meines Lebens, außer meiner Bekehrung!"

Durch seine Krankheit verlor er jedoch seine Piloten-Lizenz und die Hoffnung, jemals wieder fliegen zu können — seine größte Leidenschaft im Leben".

Er sagte: "Zu diesem demütigenden Zustand gebracht, konnte der Herr zu meinem Herzen sprechen". Eines Abends blieb er nach einer Abendandacht der Marine zurück, um zu beten, und er sagte später: ". . .im Gebet kam ich zu der Stelle, daß ich mein Leben völlig Gott weihte — was davon geblieben war. Denn ich hatte empfunden, es sei denn, daß ich fliegen könnte, dann war nicht viel geblieben. Wieder kam ein tiefer Friede in mein Herz. Ich war bereit zu tun, was der Herr für mich vorgesehen hatte."

Obwohl er nicht erwartete, je wieder fliegen zu können, war James wieder an der Mission Aviation Fellowship interessiert geworden, indem er mit derselben korrespondierte.

Im Jahre 1946 kehrte er an das Parks Air College zurück, um es mit einem B.Sc.-Grad als Aeronautischer Ingenieur zu absolvieren, mit einer Flugzeugs- und Motormechniker-Lizenz. Nachdem die Regierungsdienststellen seine Piloten-

Lizenz bestätigt hatten, trat James Lomheim der MAF bei.

Im Dezember 1950 heiratete er Darlene Hofer aus Oneida, Süd-Dakota, und wurde Glied der Emmanuel-Gemeinde in Oneida. Zusammen dienten Darlene und er dem MB-Missionsdienst und der Mission Aviation Fellowship bis zu seinem Abscheiden.

Trotz seines Herzfehlers, den er aus seiner Zeit bei der Marine behalten hatte, war James Lomheim in der Lage, ein volles Leben zu leben, seine beiden höchsten Bestrebungen verbindend — Flugzeuge zu fliegen und dem Gott zu dienen, den er liebte.

Die Lomheims haben fünf Kinder: Terry, Bruce, Joy, Carlos und Tim.

Hilda M. Dueck

## Missionar im Ruhestand, Joe Gomez, gestorben

Am 19. November 1980 starb der Missionar im Ruhestand, Joe Gomez. Seine Beerdigung fand in Lawton, Oklahoma, am Sonnabend, dem 22. November 1980 statt. Joe Gomez war ein Indianer und gehörte dem Stamm der Comanche-Indianer an.

Joe heiratete im Jahre 1912, auf der Post Oak Missionsstation in Oklahoma, seine Frau Anna Hiebert. Sie wohnten in der Nähe der Comanche-Indianer, mit denen sie arbeiteten. Wegen der damaligen Regel in der Mission, wurde er nicht als MB-Missionar anerkannt. Er diente als Superintendent des Missionsgeländes.

Seine Frau Anne "wurde 'Mutter' der Comanchen, indem sie die Kranken und Hilfsbedürftigen besuchte, die schwachen Christen ermutigte und den Indianerarbeitern und neuen Missionaren Hilfe leistete." (First Sixty Years of M.B. Missions, von H.T. Esau, M.B. Pub. House, 1954. S. 31).

---

Das will ich mir schreiben
ins Herz und Sinn,
daß ich nicht für mich
auf Erden bin;
daß ich die Liebe,
von der ich leb,
liebend an andere weitergeb.

## Philadelphia MBG

(Watrous, Saskatchewan)

Grüße alle Rundschauleser mit dem Wort aus Psalm 92, 2: "Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinen Namen, Du Höchster."

Es ist schon einige Zeit verstrichen, seid ich meinen letzten Bericht einsandte. Werde ein wenig zurückgehn, und einiges aus den Sommermonaten berichten.

Wir sind unserm Herrn dankbar, daß wir uns sonntäglich haben versammeln dürfen, um Gottes Wort anzuhören, wie auch an den Wochentagen zu Bibel- und Gebetsstunden. Unser Chor hatte Ferien in den zwei Monaten Juli und August. Andere Gruppen traten dann ein, und verschönerten den Gottesdienst mit Gesang.

Das neue Schuljahr begann. Eine Anzahl junger Menschen hat uns verlassen, um auf die Bibelschule und die Universität zu gehen. Einige arbeiten auswärts. Werden uns freuen, dieselben in der Weihnachtszeit in unserer Mitte zu haben. Die Jugend zuhause, wohl 25 an der Zahl, bereitet sich vor, für den "Banff '80 Retreat", Ende Dezember. Dr. F.C. Peters ist der Redner für die Tage.

Auch die Arbeit unserer Kirche, Pioneer Girls und Boys Brigade in Watrous, ist wieder aufgenommen. Wir sind unsern 24 Arbeitern von Herzen dankbar, die sich die Zeit nehmen, mit den Kindern wöchentlich jeden Dienstag zu arbeiten. In der Mädchengruppe sind es 65 und Jungens 45. Wir beten und vertrauen, daß der Herr die Arbeit segnen wird.

Die Schwesternvereine haben ihre Tätigkeit auch wieder aufgenommen.

Am 28. September feierten wir unser Erntedank- und Missionsfest. Bruder Peter Hamm von der Missionsbehörde in Winnipeg war der Gastredner. Anschließend sahen wir den Film "People of the River".

Der arbeitsreiche Sommer ist zuende, trotz dem heißen und trokkenen Wetter hat der Herr uns bei Watrous doch mit einer Ernte gesegnet; dafür sind wir Farmer von Herzen dankbar.

Anfangs Oktober besuchte uns Bruder John Wall von der Missionsbehörde. Er gab einen reichlichen Bericht, über die Überseemissionsarbeit.

Am 18. Oktober hatten wir das Vorrecht, die Nord Saskatchewan Frauen-Konferenz in unserer Kirche zu haben. Das Thema war: "Service as a Way of Life." Schwester Irma Epp, frühere Missionarin in Afrika, jetzt in Winnipeg wohnhaft, war unsere Gastrednerin. Viele Frauen waren erschienen, wir hatten einen reichgesegneten Tag.

Auf der Krankenliste haben wir Schwester Lydia Schroeder, die im Frühjahr einen Schlaganfall hatte, und seitdem im Krankenhaus in Watrous sich befindet. Wir beten für sie wie auch Bruder Schroeder. Sie sind beide in höherem Alter.

Und noch einige frohe Ereignisse. Drei junge Männer sind nach dem Westen gegangen, haben sich verheiratet und ihre jungen Frauen hergebracht. Eldon und Colleen Bushman, Dan und Cheryl Schroeder, Gordon und Leona Schroeder. Sie sind uns alle herzlich willkommen, wir hoffen, daß sie sich recht bald in unserm schönen Saskatchewan einleben, und sich mit uns zuhause fühlen.

Im Namen der Philadephia MB-Gemeinde wünschen wir dem werten Personal, auch allen Rundschaulesern, eine gesegnete Adventszeit.

Edna Thiessen


**BESTELLZETTEL**

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
**"Mennonitische Rundschau"**
**für ein Jahr** **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

# MCC Nachrichten

## Indonesische Mennoniten drucken Bücher mit Hilfe eines Kredites

Ein zinsloser Kredit vom Mennonitischen Zentralkomitee ermöglicht den Druck einer indonesischen Übersetzung von Charles Shedds "Briefe an Philipp" ("Letters to Philipp"). Mit Hilfe des Kredits in Höhe von $8.160 wird die Muria-Synode (GKMI) der indonesischen Mennonitenkirche auch in der Lage sein, ein neues Gesangbuch herauszugeben.

Das Exekutivkomitee des MCC billigte auf seiner Sitzung im September den Kredit, der am oder vor dem 1. Dezember 1982 rückzahlbar ist. Die Synode plant eine Auflage von 3.000 Exemplaren von Shedds populärem Buch mit Ratschlägen für einen zukünftigen Bräutigam. Davor fand eine indonesische Übersetzung von Shedds "Briefe an Karen" ("Letters to Karen") guten Anklang bei den Gemeinden.

Die Synode ist über den Mangel an christlicher Literatur für junge Menschen besorgt und betrachtet die beiden Bücher als sehr dazu geeignet, diese Lücke zu füllen. Beide wurden von Lisa Christano übersetzt, der Frau von Charles Christano, Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz.

Die Synode ist gegenwärtig dabei, das neue Gesangbuch zusammenzustellen, das bereits zum Teil bezahlt ist. Das zusätzliche Geld wird zur Deckung der Druckkosten beitragen. Indonesiens andere mennonitische Körperschaft, die Javanische Synode, wird das Gesangbuch ebenfalls verwenden.

Der Kredit des MCC ist Teil eines Bestrebens, die Bande mit den Mennoniten in Indonesien zu stärken. Die GKMI führt ihre Anfänge auf 1920 zurück, als eine Gruppe von 24 indonesischen Christen einen mennonitischen Missionar um die Taufe bat. Seitdem ist ihre Zahl ständig gewachsen und es sind jetzt fast 5.000 Glieder, die regelmäßig auf 40 Stellen zum Gottesdienst zusammenkommen.

Angesichts der aktiven Mission und der Dienstprogramme ist anzunehmen, daß die Synode weiterhin wachsen wird. 1980 stellte das MCC $5.000 zur Verfügung, die dazu beitrugen, 14 Kirchengebäude fertigzustellen.

Edgar Stoesz, der assoziierte Exekutivsekretär des MCC für Überseedienst: "Das Verhältnis zwischen dem MCC und den beiden Synoden ist gut und man wünscht auf allen Seiten, die Partnerschaft fortzusetzen, die über die Rolle eines Kanals für finanzielle Mittel hinausgeht. Man wünscht sich ein echtes Bruderschaftsverhältnis."

MCC (Akron)

## MCC und Kirche in Jamaika verstärken Wiederaufbau

Die "Jamaica Mennonite Church" (JMC) und das Mennonitische Zentralkomitee verstärken die Reparatur- und Wiederaufbauarbeit im nördlichen Küstengebiet von Jamaika, das im August durch den Wirbelsturm Allen am meisten betroffen wurde.

Dan Norell von Iowa City, Iowa, und ein Team von sechs Zimmerleuten und Arbeitern aus der Kirche von Jamaika haben die Aufräumungsarbeit im Gebiet von Port Maria beendet und helfen bei der Reparatur von 15 bis 20 Häusern, bei denen vor allem das Dach beschädigt wurde. Das MCC wird jetzt Familien helfen, die aus verschiedenen Gründen nicht dazu in der Lage gewesen sind, Hilfe durch die lokale Regierung zu erhalten.

Außerdem wird das Team Einwohnern aus dem nahen Little Bay dabei helfen, ihre Häuser zu Grundstücken zu verlegen, die von der Regierung bereitgestellt wurden. Das Projekt bietet ihnen keine neuen Häuser, und so wird das MCC und die JMC etwa 20 Familien dabei helfen, Material von den alten Häusern zu transportieren und wird zusätzliches Baumaterial zur Verfügung stellen, wenn die lokale Verwaltung das nicht tut. Sie werden vielleicht auch eine Woche lang Reparaturarbeiten in der Gegend von St. Anne durchführen.

Die Regierung von Jamaika hat berichtet, daß der Wirbelsturm 1.000 Unterkünfte zerstörte und von weiteren 5.000 Häusern die Dächer zerstörte. Die Regierung hat einen umfangreichen Reparatur- und Aufbauplan in die Wege geleitet, aber es fehlt oft an Baumaterialien. Die Regierung arbeitet gegenwärtig Richtlinien aus, um sicherzustellen, daß das Material an die Bedürftigen geht.

Norell sagt, daß die Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem MCC/JMC im allgemeinen gut ist. Die Alten und die Armen fürchten sich zuweilen vor der Regierungsbürokratie und dem "Herumschicken", die mit der Beantragung von materieller Hilfe verbunden sind. Daher hilft Norell auch dabei, Familien darüber zu informieren, wie sie besser mit der Bürokratie umgehen können, und ermuntert sie, sich zu behaupten.

Herman Bontrager, Lateinamerika-Sekretär, bemerkt, daß es ein Vorteil ist, das MCC/JMC-Programm klein zu halten, damit ein Maximumkontakt zwischen Arbeitern und Nutznießern herrscht. Weil die Arbeitslosigkeit in Jamaika groß ist, ist es besser, Arbeiter von Jamaika anzustellen — Norell ist der einzige Amerikaner im Team. Dadurch, daß die Gruppe klein ist, ist er auch in der Lage gewesen, die Projekte so durchzuführen, daß die vier ungelernten Arbeiter einige Fertigkeiten von den beiden Zimmerleuten des Teams lernen. — Ende Oktober soll eine Wahl im Jamaika stattfinden und die Aufbaubemühungen der Regierung sind ein politischer Spielball. In dieser Situation ist Zurückhaltung angebracht, sagt Bontrager, und fügt hinzu: "Ich wurde sehr davon beeindruckt, wie Dan Norell dieses Projekt angepackt hat, ohne daß sich die lokale Struktur und die Menschen bedroht sehen."

MCC (Akron)

**Victor F. Janzen**
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
**Newman, MacLean & Associates**
2. Etage Newmac Building
**436 Main Street Winnipeg Phone 947-0131**

## Information der Umsiedlerbetreuung

**Liste 179**

10.751 Bähr, Hans, 6. 3. 1928, Neuklosterdorf, Nik.
10.752 Bähr, Anna/Funk, 20. 4. 1925, Katharinowka, Dnjepr.
10.753 Bähr, Arthur, 3. 5. 1956, Kolchosobad, Tad.
10.754 Bähr, Peter, 21. 1. 1962, Jurjewka, Kirg.
10.755 Bähr, Anna, 24. 10. 1963, Jurjewka, Kirg.
Eingetroffen am 23. 10. 1980 aus Pskow, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte H 131-Ia, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.756 Dors, Alexander, 12. 4. 1934, Turtschinka, Shitomir
10.757 Dors, Helene/Löwen, 19. 4. 1937, Neuenburg, Sap.
10.758 Dors, Waldemar, 9. 5. 1964, Frunse, Kirg.
10.759 Dors, Olga, 11. 11. 1967, Issyk, Kas.
Eingetroffen am 8. 10. 1980 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte F 3-Ia, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.760 Enns, Maria, 21. 4. 1898, Kleefeld.
10.761 Enns, Agnes, 16. 9. 1905, Kleefeld.
Eingetroffen am 3. 10. 1980 aus Karantansaj. Adresse: Bahnhofstr. 23a, 5450 Neiwied 1.
10.762 Görzen, Natalia/Görzen, 14. 7. 1914, Jukola, Ufa.
Eingetroffen am 21. 10. 1980 aus Orlowa, Alt. Adresse: Auf der Tüte F 89-II, 4750 Unna-Massen- Nord.
10.763 Harder, Jakob, 16. 9. 1928, Neuendorf, Ukr.
10.764 Harder, Margarete/Dyck, 24. 11. 1929, Blumenfeld.
10.765 Harder, Gerhard, 22. 5. 1952, Permsk.
10.766 Harder, Margarethe, 5. 8. 1967, Alma-Ata, Kas.
10.767 Harder, Heinrich, 19. 10. 1959, Alam-Ata, Kas.
10.768 Harder, Sofie/Dyck, 20. 11. 1960, Alma-Ata, Kas.
Eingetroffen am 26. 9. 1980 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Talweg 66, 5450 Neuwied 11.
10.769 Hildebrandt, Jakob, 20. 10. 1937, Thälmann, Dnjepr.
10.770 Hildebrandt, Helene/Epp, 5. 9. 1938, Chortitza, Sap.
10.771 Hildebrandt, Peter, 1. 12. 1963, Dschambul, Kas.
10.772 Hildebrandt, Irene, 30. 7. 1967, Dschambul, Kas.
10.773 Hildebrandt, Jakob, 17. 9. 1970, Dschambul, Kas.
10.774 Hildebrandt, Maria, 27. 7. 1975, Dschambul, Kas.
10.775 Hildebrandt, Helene, 25. 1. 1979, Shitomir, Ukr.
10.776 Epp, Maria/Pauls, 22. 8. 1914, Chortitza, Sap.
Eingetroffen am 4. 11. 1980 aus Shitomir, Ukr. Adresse: Auf der Tüte D 70-II, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.777 Hübert, Jakob, 13. 12. 1908, Franzfeld, Sap.
10.778 Hübert, Helene/Wiens, 30. 5. 1911, Fransfeld, Sap.
10.779 Hübert, Jakob, 12. 2. 1955, Kurgan, RSFSR.
10.780 Hübert, Viktor, 17. 4. 1978, Dschambul, Kas.
Eingetroffen am 20. 10. 1980 aus Dschambul, Kas. Adresse; Auf der Tüte 80-IIa, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.781 Janzen, Peter, 6. 5. 1938, Felsenbach, Sap.
10.782 Janzen, Susanne/Unger, 31. 5. 1940, Michelsburg, Sap.
10.783 Janzen, Peter, 21. 11. 1965, Krasnaja Retschka, Kirg.
10.784 Janzen Heinrich, 14. 11. 1969, Krasnaja Retschka, Kirg.
10.785 Janzen, Margarete, 8. 7. 1976, Krasnaja Retschka, Kirg.
Eingetroffen am 27. 10. 1980 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte E 57-IVa, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.786 Klassen, Anna, 17. 7. 1903, Prangenau, Sap.
10.787 Gaede, Katharina/Klassen, 11. 1. 1931, Markowka, Alt.
10.788 Klassen, Lydia, 22. 11. 1944, Michailowka, Alt.
10.789 Klassen, Viktor, 22. 12. 1964, Pokrowka, Kirg.
10.790 Klassen, Waldemar, 11. 9. 1966, Pokrowka, Kirg.
Eingetroffen am 27. 10. 1980 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte D 72-II, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.791 Klein, Georg, 16. 3. 1937, Rosenbach.
10.792 Klein, Selma/Benke, 2. 2. 1940, Rudnja.
10.793 Klein, Viktor, 1. 8. 1964, Alma-Ata, Kas.
Eingetroffen am 7. 9. 1980 aus Litauen. Adresse; Kurtrierer Str. 11, 5450 Neuwied 11.
10.794 Pauls, Hermann, 12. 9. 1907, Akmetschet, Usb.
10.795 Pauls, Katharina/Wiens, 11. 5. 1912, Friedensfeld, Nik.
10.796 Pauls, Helene, 23. 10. 1949, Tscheljabinsk, RSFSR.
Eingetroffen am 28. 10. 1980 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte F 117-Ia, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.797 Schmidt, Peter, 24. 8. 1916, Hohendorf, Saratow.
10.798 Schmidt, Maria/Riesen, 15. 9. 1922, Akme-Tschet, Usb.
10.799 Schmidt, Irma, 18. 10. 1955, Krasnogorsk, RSFSR.
Eingetroffen am 21. 10. 1955 aus Peliknay, Weißr. Adresse: Auf der Tüte F 116-Ia, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.800 Thießen, Peter, 22. 2. 1939, Rowno Polje, Nikol.
10.801 Thießen, Katharina/Klassen, 7. 8. 1942, Neuendorf, Sap.
10.802 Thießen, Larissa, 24. 5. 1967, Tokmak, Kirg.
10.803 Thießen, Irene, 26. 7. 1968, Pokrowka, Kirg.
10.804 Thießen, Helene, 11. 9. 1978, Tokmak, Kirg.
Eingetroffen am 20. 10. 1980 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte E 71-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

10.805 Wedel, Peter, 21. 12 1911, Leninpol, Kirg.
10.806 Wedel, Alvine/Grünwald, 18. 3. 1913, Karl Liebknecht.
10.807 Wedel, Albert, 6. 10. 1954, Tscheljabinsk, RSFSR.
10.808 Wedel, Nina/Lankart, 26. 10. 1955, Karaganda, Kas.
Eingetroffen am 28. 10. 1980 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte F 113-Ib, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.809 Wiens, Irene/Sawadski, 9. 7. 1926, Tiege, Sap.
10.810 Wiens, Peter, 1. 8. 1962, Minjar, RSFSR.
10.811 Wiens, Nikolaus, 19. 11. 1952, Minjar, RSFSR.
10.812 Wiens, Maria/Born, 4. 11. 1955, Korkino, RSFSR.
10.813 Wiens, Peter, 9. 6. 1977, Korkino, RSFSR.
Eingetroffen am 23. 10. 1980 aus Pelikany, Weißr. Adresse: Auf der Tüte D 68-II, 4750 Unna-Massen-Nord.
(Die Liste wird fortgesetzt.)

## MCC stellt Baumaterial für Bangladesh zur Verfügung

Das Mennonitische Zentralkomitee stellt Baumaterial im Werte von $30.000 zum Aufbau von 120 bis 150 Häusern in den Überschwemmungsgebieten Rajshahi und Tangail, Bangladesh, zur Verfügung.

Schwere Regenfälle Anfang September in Assam und im nördlichen Indien führten zu Überschwemmungen in Gebieten am Ganges, Brahmaputra und Megha. Im benachbarten Bangladesh wurden die Bezirke Rajshahi und Tangail schwer von Überschwemmungen betroffen und Häuser wurden zerstört.

Leiter des Nationalen christlichen Kirchenrates in Bangladesh (NCCCB) und der Zivildienstorganisation (SCI) in Bangladesh erboten sich, dem MCC in Bangladesh Personal zur Hilfe zur Verfügung zu stellen, wenn das MCC für Material sorgen würde. Nach Vorsprache beim stellvertretenden Komissar im Bezirk Tangail empfahlen Jimmy Rogers, MCC-Angestellter in Bangladesh, und der SCI-Präsident, daß das MCC im Bezirk Tangail beim Bau von 120 bis 150 Häusern helfen sollte, unter Verwendung von lokal erhältlichen Baumaterialien.

Personal vom NCCCB und SCI werden in Zusammenarbeit mit den betreffenden Familien die Bauarbeiten durchführen. Das Wasser verschwindet allmählich nach der Überschwemmung und es wurde bereits mit dem Bauen begonnen. Rogers schätzt, daß das Gesamtprojekt in etwa sechs Wochen beendet sein dürfte.

Kurz nach den Überschwemmungen stellte das MCC dem Ministerium für Hilfe und Neueingliederung Kleidung, Steppdecken, Decken und 600 Kartons Milchpulver aus MCC-Notbeständen in dem Land zur Verfügung. MCC (Akron)

## Mitarbeiterin erhält Auszeichnung

Die Freiwillige des MCC (Canada), Frau Erna Petkau, wurde am 6. November von der Stadt Winnipeg für ihre Verdienste ausgezeichnet. Die Stadtbeiräte Anne Jorowski, Don Mitchelson und Harold Piercy (ehemaliger Beirat) überbrachten die Auszeichnung und nannten Frau Petkau "eine besondere Mutter für besondere Menschen".

Der Anlaß war ein Essen zugunsten von SPIKE, dessen Erlös für den Kauf eines Dauerheims für geistig und körperlich Behinderte in Winnipeg bestimmt war. Der Abend wurde von Behördegliedern von SPIKE (Special People in Kildonan East) in die Wege geleitet. Das SPIKE-Haus befindet sich auf 1940 Henderson Hwy. Don Mitchelson und Harold Piercy sind zwei der insgesamt 17 Behördeglieder. Die Vorsitzende ist Frau Lydia Spletzer.

Frau Petkau ist seit Juli 1979 Hausmutter von SPIKE. Mit Unterstützung von Ruth Neufeld, ebenfalls eine MCC-Freiwillige, hat sie einem ständigen Strom von Menschen mit verschiedenen Behinderungen ein "Heim" geboten. Gewöhnlich bleiben sie nur eine kurze Zeit — ein bis drei Wochen —, und ihre Eltern oder Betreuer werden vorübergehend enlastet. Jeder Insasse erhält persönliche und hingebungsvolle Aufmerksamkeit von Erna und Ruth. Erna sagt: "Man beginnt sie kennen und lieben zu lernen, und schon sind sie wieder weg." — Ein Insasse, Ken, ein Waisenjunge, wohnt seit Anfang an bei SPIKE. Auf dem Abendessen am 6. November sprach er diese herzlichen Worte des Tributs für Erna: "Sie ist die best Mutter, die ich je hatte", und drückte damit genau die Empfindungen der Behörde des SPIKE-Hauses aus. Martha Janzen
MCC (Canada)

## Nahrungssituation in der Welt bedrohlich

"Die Ernährung der Welt im nächsten Jahr ist einem Seiltanz ohne Netz vergleichbar", heißt es in einem Artikel im "Wall Street Journal" vom 4. November. "Ein einziger Fehltritt, wie ein weiteres Jahr mit schlechtem Sommerwetter in den Vereinigten Staaten, würde genügen, um die Vorstellung aus dem Gleichgewicht zu bringen, wodurch die ganze Welt unter Getreideknappheit leiden und einige arme Nationen an den Rand der Hungersnot geschoben würden."

Edouard Sasuma, Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), sagte auf einer UN-Konferenz im Oktober: "Wir befinden uns in einem globalen Alarmzustand."

Die Gründe für die bedrohliche Ernährungslage sind mehrfach: In mehreren der größten Nahrungserzeugungsländer herrschten Dürren. Die Nachfrage steigt weiter und eine Reihe armer Länder sind nicht in der Lage, ihre Nahrungsproduktion entsprechend anzupassen. Dadurch sind größere Importe erforderlich.

Die Nahrungsvorräte sind für das kommende Jahr ausreichend, aber man rechnet, daß sie den tiefsten

Stand seit fünf Jahren erreichen werden. Die Getreideproduktion in der Welt erhöhte sich in den vergangenen fünf Jahren um 12 Prozent, aber der Verbrauch stieg um 15 Prozent, laut dem Artikel im "Wall Street Journal".

Obwohl die Dürre die Getreideproduktion in den Vereinigten Staaten und Kanada beeinträchtigte, erscheint die Gesamtproduktion an Weizen und Reis in der Welt etwas höher als im letzten Jahr zu sein. Dies hat zusammen mit den beträchtlichen Reserven der Vereinigten Staaten dabei geholfen, einen ähnlich starken Anstieg der Getreidepreise in der Welt wie Anfang der 1970er Jahre zu verhindern. Dennoch sind die Getreidepreise um etwa ein Drittel gestiegen. Aber falls sich ein weiteres trockenes Jahr auf die Vereinigten Staaten, Südasien oder ein anderes großes Erzeugungsland auswirkt, dann wird die Lage als "Krise" beschrieben werden statt als "bedrohlich".

Länder mit nicht zureichender Nahrungsproduktion importieren zugunsten der Vereinigten Staaten und von Kanada mehr und mehr Nahrung. Ein kürzlich unterzeichnetes Handelsabkommen zwischen China und den Vereinigten Staaten, das jährliche Lieferungen von sechs bis neun Millionen Tonnen vorsieht, ist ein Beispiel für die steigende Nachfrage. Lieferungen an das von einer Hungersnot betroffene Afrika sind ein anderes Beispiel. Weitere Kunden mit wachsendem Bedarf an US-Nahrungsexporten sind die Ölländer des Mittleren Ostens und in Nordafrika. Man rechnet damit, daß in diesem Jahr beträchtliche US-Exporte an diese Gebiete gehen.

Aber es kommt bereits jetzt in vielen Häfen in den Vereinigten Staaten zu Stauungen, während 80 Millionen Tonnen Getreide verschifft werden sollen. Dieses Verschiffungsproblem könnte es schwierig machen, die Nahrungsexporte stark zu erhöhen, selbst wenn die Produktion kein Problem wäre. Schließlich müssen die Nahrungserzeuger selbst mehr Nahrung produzieren, statt die Importe zu erhöhen. Die Programme des Mennonitischen Zentralkomitees sind besonders dazu gedacht, den Farmern in bedürftigen Ländern zur Produktion ihrer eigenen Nahrung zu verhelfen.

Die Entwicklungsländer steigern ihre Nahrungsimporte Jahr um Jahr. Der Bevölkerungsanstieg ist ein Hauptgrund, aber die Zahlungsdefizite infolge der Ölkosten, militärischer Ausgaben und Bargelderfordernisse für die Importbedürfnisse der Eliten zwingen mehr Länder, ihre Exporternten zu steigern. Kürzlich hörten MCC-Mitarbeiter in Afrika das Gerücht, daß in Kenia beträchtliche Landmengen multinationalen Firmen zur Tabakproduktion zur Verfügung gestellt werden sollen. Kenia ist normalerweise zur Selbstversorgung in der Lage gewesen, aber es braucht jetzt Nahrungsimporte aus dem Ausland.

Das Gerücht könnte unzutreffend sein, aber es zeigt die Tendenz in vielen armen Ländern. Viele von ihnen stellen Land zum Anbau von Exportprodukten zur Verfügung, um sich Devisen zum Handel zu beschaffen. Dieser Brauch wäre nicht ernst, wenn den armen Ländern eine zuverlässige Belieferung aus dem Ausland zu Preisen gewährleistet wäre, die sie sich leisten können, und wenn die Menschen, die von ihrem Land verdrängt werden, den Nutzen jener Exportprodukte hätten.

Fachleute drücken Sorge darüber aus, ob die Vereinigten Staaten und andere Getreide-Exportländer in der Lage sein werden, den Importbedürfnissen anderer Länder im nächsten Jahrzehnt zu begegnen. Die FAO schätzt, daß die Entwicklungsländer allein in diesem Jahr 80 Millionen metrische Tonnen importieren werden und daß es sicher ist, daß der Bedarf im nächsten und in den folgenden Jahren ansteigen wird. Don Paarlberg, bekannter Landwirtschatsökonomiker, ist in seinem jüngsten Buch "Farm and Food Policy Issues of the 1980's" optimistisch, daß den Bedürfnissen entsprochen werden kann. Aber andere Fachleute sind nicht so optimistisch. Es ist klar, daß eine Reihe von dürren Jahren oder eine starke Ölpreiserhöhung den Seiltänzer aus dem Gleichgewicht bringen und eine Krise in der Welternährungslage hervorrufen könnten.

Paul Longacre, MCC (Akron)

## Wer kann helfen?

Können Ihre Leser mir behilflich sein? Ich habe vor, eine Sammlung von Photographien, hauptsächlich von Peter Gerhard Rempel, herauszugeben. Rempel war ein gelehrter Photograph, der in Rosenthal, Alt Kolonie, Südrußland von 1900 bis 1917 beruflich tätig war. Im Jahre 1923 wanderte er nach Saskatchewan und dannach nach Ontario aus, wo er 1933 starb.

Ich suche Information über (1) Rempels Leben und Werk, (2) Identität, Stand, und Rolle eines Photographen in den mennonitischen Ansiedlungen Rußlands, (3) Namen aller Photographen (mennonitisch wie auch nicht-mennonitisch), die 1929 tätig waren in mennonitischen Kreisen, (4) die Identifizierung von Rempels Aufnahmen in den Photoalbums von Quiring, Lohrenz, u.s.w.

Weil ich diese Sammlung so vollständig wie möglich machen möchte, suche ich ausgezeichnete Aufnahmen (besonders, aber nicht nur, von Rempel), die die Erfolge des Mennonitentums in Rußland oder sein tragisches Ergebnis zum Ausdruck bringen, z.B. der Krieg, die Hungersnot, die Abreise von Rußland. Wenn Sie mir alte Aufnahmen leihen können, darf ich bitten, daß Sie die Photographien identifizieren in Bezug auf Namen, Ort, Datum, Name des Photographen, u.s.w. Alle Gegenstände, die uns zur Verfügung gestellt werden, werden sorgfältig behandelt und so bald wie möglich zurückgeschickt werden.

"Sand Hills Books", ein kleiner kanadischer Verlag, der mennonitische und andere Volksgeschichten herausgibt, möchte auch diese photographische Studie Mennoniten in Rußland veröffentlichen.

Mit herzlichem Dank im Voraus.

Paul Tiessen,
Department of English,
Wilfrid Laurier University,
Waterloo, Ontario, Canada
N2L 3C5

## Jahresversammlung des MCC (Alberta)

"Die MCC-Geschichte — Gott am Werk" von Irene Klassen, Calgary, Alberta.

Nach acht Jahren in Büroräumlichkeiten, die von einem lokalen Geschäftsmann kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, hat das Mennonitische Zentralkomitee (Alberta) den Bau seiner eigenen Räumlichkeiten für das ständig wachsende Programm unternommen. Der Beschluß, der etwa $200,000 kosten könnte, wurde auf der Jahresversammlung des MCC (Alberta) am 28./29. November in Calgary gefaßt.

Die 133 Delegierten (und 80 Gäste) billigten auch einen Plan, eine Edmontoner Gruppe als Unterkomitee des MCC in der Tätigkeit unter den asiatischen Flüchtlingen einzusetzen. Der Gastredner, Dr. C.J. Dyck, Historiker und Mann Gottes, tat viel, um das Thema "Die MCC-Geschichte — Gott am Werk" bekanntzumachen. "Sage es deinen Kindern — sage ihnen, was Gott in deinem Leben getan hat. Beim Erinnern werden wir frei; beim Vergessen werden wir Sklaven der Vergangenheit und wiederholen deren Fehler." "Wir sind von einer Wolke von Zeugen umgeben und wir können sogar viele in unserer Zeit nennen, aber Gott kann nur diejenigen gebrauchen, die sich brauchen lassen." Er erzählte von seiner Arbeit unter den Flüchtlingen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg und auch in Südamerika, und obwohl die MCC-Arbeiter nicht evangelisieren sollten, war ihr christusähnliches Leben der Same, aus dem viele Gemeinden hervorgingen. Er forderte die Versammlung auf, das Salz und Licht der Erde zu sein und Gott zu erlauben, durch einen jeden von uns zu wirken. Er unterstrich, daß Dienst, Nachfolge und Gottesdienst nicht getrennt werden können.

Um das gegenwärtige MCC-Alberta-Büro und Lager zu ersetzen, wurde beschlossen, ein neues Gebäude zu errichten oder zu kaufen. Es ist ein vorläufiges Komitee ernannt worden und die Kosten sollen durch Spenden und einen Kredit von der Mennonite Mutual Relief Insurance Company gedeckt werden. Die M.M.R.I.C. verzeichnete ein gutes Jahr und hat $32.000 für das MCC gespendet.

Um die Tätigkeit unter den Flüchtlingen, hauptsächlich bei der Anpassung: Unterkunft, zahnärztliche, ärztliche und rechtliche Hilfe sowie Arbeitssuche, zu fördern, erhielt eine Gruppe aus verschiedenen Gemeinden in Edmonton die Billigung, unter dem MCC zu arbeiten. Dies schließt die Benutzung des MCC-Autos und finanzielle Hilfe in Höhe von $4.000 ein. — Das Flüchtlingsprogramm macht gute Fortschritte; 56 Gruppen haben Patenschaften für 408 Flüchtlinge übernommen. Die meisten von ihnen leben sich schnell ein; durchschnittlich stehen sie finanziell innerhalb von sechs Monaten auf eigenen Füßen und zahlen jetzt ihre Reisekredite zurück. Bill Thiessen, Direktor des MCC (Alberta), forderte dringend dazu auf, Härtefälle wie auch normale Fälle als Patenschaften zu erwägen.

Ein Programm, das in Alberta einmalig ist, ist die Jugend-Orientierungsgruppe (Youth Orientation Unit), eine Farm für jugendliche Gesetzesbrecher in Warburg. Obwohl sie Regierungshilfe empfangen und ein gewisses Einkommen von der Farm erzielen, zahlt das MCC einen Zuschuß von $15.000, wenn nötig. Freiwillige haben Zeit im Dienst an diesen jungen Gesetzesbrechern verbracht. Peter Rempel, auf den dieses Konzept zurückgeht, gab einen begeisterten Bericht und sagte, daß die Zahl der jungen Männer, die zu einem normalen Leben zurückgekehrt sind, befriedigend sei, obwohl sie keinen hundertprozentigen Erfolg hatten.

Andere Programme, die Wachstum verzeichnen, sind die Spargeschäfte in Calgary und Lethbridge, Materielle Hilfe, Selbsthilfe und der Bücherdienst (Choice Books). Es gab Gruppendiskussionen über verschiedene Themen: Dienst an Straffälligen, Nöte auf lokaler Ebene, staatliche Mittel und andere. Man hoffte, daß das MCC bei diesen Diskussionen den Puls der Menschen spüren könnte und Richtungsweisung für sein Programm erhalten würde.

Wegen eines unerwarteten Anstiegs der Spenden erreichten die Gesamteinnahmen des MCC (Alberta) im vergangenen Jahr $931.985 — 40 Prozent höher als das Budget. Besonders für Kambodscha ($75.000) und Nepal ($40.000) bestimmte Spenden brachten Spenden in gleicher Höhe vom Alberta Council for International Cooperation ein, wodurch der Beitrag der Regierung für 1979/80 auf $297.856 stieg.

Für das nächste Jahr wurde ein Budget in Höhe von $1.067.796 angenommen. Von diesem Betrag sind $248.000 Spenden aus den Gemeinden; der Rest sind Regierungszuschüsse, Zuschüsse für Y.O.U. und Programme wie Selbsthilfe und Materielle Hilfe. Etwa 75 Prozent des Budgets ist für Übersee bestimmt. Das ist die "MCC-Geschichte — Gott am Werk" 1980.

## Mennoniten in Aktjubinsk, UdSSR, verhaftet

MCC (Akron)

Am 9. Juni 1980 wurden laut dem Ost-West-Nachrichtendienst im Dorf Martuk, Gebiet Aktjubinsk, UdSSR die Gläubigen Daniel Danilowitsch Peters und sein Sohn Heinrich Daniilowitsch Peters verhaftet.

Es sind Vater und Bruder von Peter Peters, der am 2. Juli 1980 nach zehnjähriger Haft für Jugendarbeit aus dem Gefängnis entlassen wurde. Alle drei sind Mennoniten und Evangelische Baptisten.

Daniil Peters befand sich von 1964 bis 196é in einem Konzentrationslager.

Seit den Olympischen Spielen in Moskau im Sommer dieses Jahres lastet der Druck wieder schwerer auf Christen und anderen Andersdenkenden. Die Verhaftungen nehmen wieder zu, laut Peter Dyck vom Mennonitischen Zentralkomitee.

Gegenwärtig sind in der UdSSR etwa 80 Evangelische Baptisten im Gefängnis. Unter ihnen bedinden sich die folgenden Mennoniten oder Menschen mennonitischer Herkunft: I. P. Plett von Duschambe, M. Epp von Karaganda und Rudolf Klassen, der im Gefängnis auf seinen Gerichtsprozeß wartet.

# Aus den Gemeinden

## Vancouver MB-Gemeinde

(43. und Prince Edward)

Es ist Anfang September. Die Sommerferien sind vorüber und auch unser Chor hat wieder angefangen zu üben und zu singen. Am ersten Sonntag im September fand die Versetzung der Sonntagsschüler statt. Bruder Heinrich Loewen sprach am Vormittage über das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. Besonders wichtig war mir die Erklärung von dem steinigen Boden. Er sagte: Den steinigen Boden kann man nicht pflügen. Steine müssen weggeräumt werden. Am Abend hatten wir einen Singabend. Es wurden einige Lieder gesungen und ein neues Lied eingeübt. Dann sprach unser Dirigent Helmut Neudorf über die Entstehung des Liedes: "Mir ist wohl in dem Herrn."

In der nächsten Jugendstunde hörten wir Berichte von Schwester Elenore Reimer und Bruder Friedbert Wall. Elenore war für die Sommermonate vom Colombia Bible Institute nach Mexiko geschickt worden, um dort auszuhelfen. Nun erzählte sie in dieser Jugendstunde von ihren Erfahrungen daselbst. Friedbert Wall war auch vom Colombia Bible Institute nach Panamá geschickt worden und auch er berichtete, was er dort erlebt hatte. Auch wurden von beiden Bilder gezeigt.

Am 5. Oktober hatten wir unser Erntedankfest. Am Vormittag sprachen die Brüder Art Martens und Victor Toews. Bruder Martens sprach über Epheser 5, 20. Es heißt da: "Und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi." Sein Thema war: Seid dankbar in allen Dingen. Anschließend sprach Bruder Victor Toews über 5. Mose 16, 13-17. Es heißt da: "sie sollen aber nicht leer vor dem Herrn erscheinen, ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand, nach dem Segen, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat." Am Abend sprach Br. Heinrich Loewen in seiner Missionsansprache über Jesaja 6, 1-8. Jesaja sah den Herrn, seine Lippen wurden gereinigt und dann war er auch bereit zu gehen.

Es war am 12. Oktober, als unser Helferverein mit einem Chor von etwa 25 Sängerinnen mit einigen Liedern diente. Das Thema des Programms war: Alles Hab und gut dem Herrn. In dem Gespräch, das nun folgte, handelte es sich darum, daß eine Tochter in die Mission gehen wollte und die Mutter es nicht zulassen möchte. Schließlich ist auch die Mutter mit dem Entschluß ihrer Tochter einverstanden und letztere geht in die Mission. Am letzten Sonntag im November brachte der Helferverein dasselbe Programm in einem der Altenheime in Clearbrook.

Am 19. Oktober sprach Bruder Heinrich Loewen über die Erwekkung in Ephesus, von der in Apg. 19, 8-20 die Rede ist. Am Abend wurden von der Abendmahlsfeier die Geschwister Adolf Klassen, Ontario und die Geschwister Peter Andres von Regina in die Gemeinde aufgenommen.

Neulich sprach unser Prediger Bruder Abram Fast über die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus, Lukas 16, 19-31. Das Interessante an der Geschichte für mich ist, daß hier nicht die Rede von einem Gleichnis ist. Wir können durch diese Begebenheit einen Blick in das Jenseits tun. Der Reiche leidet Qual, hebt seine Augen auf und erkennt den Armen im Schoße Abrahams. Nun möchte er Hilfe von dem haben, dem er im Leben keine Hilfe zukommen ließ. Leider kann auch Abraham ihm, weil die Kluft dazwischen ist, nicht helfen. Er sagt ihm: "Sie haben Mose und die Propheten, oder das Wort Gottes. Wenn sie dem Worte Gottes nicht glauben schenken, so ist ihnen nicht zu helfen." Am Abend hatten wir einen Gesang-Musikabend. Es wurden von Kindern Lieder gesungen. Zu manchen Liedern wurden die Schriftstellen vorgelesen, die dem Liede entsprachen. Dann folgten Musikstücke, Quartette und Duette. Es war eine Freude die verschiedenen Gesänge anzuhören.

Mit einem schönen Liede erfreute uns unser Chor am 9. November. Es heißt: "Schaff in mir Gott ein reines Herz." Die englische Ansprche brachte an dem Vormittage Bruder Art Martens. Er sprach über Psalm 119, 67. Es heißt da so treffend: "Ehe ich gedemütigt ward, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort." Bruder Heinrich Loewen sprach über 1. Könige 21, 1-16. Wir kennen die Geschichte unter der Überschrift: Nabots Weinberg. Sein Thema war: Habsucht und Neid. Unser Gemeindeleiter ist heute endlich von Süd-America zurückgekehrt.

Jährlich veranstaltet unser Missionsverein einen Ausruf, wo zusammengebrachte Sachen verkauft werden. So einer fand Monatg des Abends den 17. November statt. Nach der Einleitung von Br. Hans Wiens, wurden die Sachen von Bruder Max Neufeld versteigert. Anschließend gab es noch Kaffee mit Gebäck.

Vom 22. bis zum 26. November hatte unsere Gemeinde das Vorrecht Bruder Waldo Hiebert in unserer Mitte zu haben. Er ist Lehrer am MB-Seminar in Fresno. Das Hauptthema zu seinen Ansprachen war: Ein neuer Anfang. Er brachte immer erst eine kürzere englische und eine längere deutsche Ansprache. Der Chor diente bei einigen Versammlungen und auch Quartette halfen aus. Die Versammlungen waren verhältnismäßig gut besucht und die Geschwister wurden gesegnet und im Glauben gestärkt.

Meistens beginnt bei uns in B.C. der Winter mit Schnee erst im halben Dezember. In diesem Jahr fing er schon Anfang Dezember an. Wir haben gegenwärtig recht viel Schnee und deshalb ist die Bauarbeit ziemlich lahmgelegt.

Dem Schriftleiter und allen seinen Mitarbeitern wünschen wir eine "Fröhliche Weihnacht" und ein gesegnetes "Neues Jahr."

Peter Rahn, Korr.

**William Martens**

**Deutschsprechender Rechtsanwalt**

Advokat und öffentlicher Notar

**100 - 387 Broadway Ave.**
**Winnipeg, Manitoba**
**R3C 0V5**
**Telefon: 957-1717**

## BEREIT

**Zu einer Stunde,**
**da man es nicht meint,**
**kommt unser König;**
**vielleicht in der Nacht,**
**grad wenn in Schmerzen**
**die Seele noch weint,**
**wenn sie verlangend**
**entgegen ihm wacht.**
**Darum bereit!**
**Nur Er weiß die Zeit.**

**Dämmert der Morgen,**
**Vielleicht naht Er dann;**
**Nebel hängt lastend**
**in Büschen und Baum,**
**Alles liegt noch wie**
**im harrenden Bann,**
**oder in noch nicht**
**gebrochenem Traum.**
**Allzeit bereit!**
**Nur Er weiß die Zeit.**

**Stunde um Stunde**
**Am Tage vergeht —**
**Noch nicht, nein, noch nicht**
**der Abend ist nah;**
**Ob Er wohl jetzt**
**vor dem Tore schon steht?**
**Über ein kleines — vielleicht**
**ist Er da!**
**Darum bereit!**
**Er weiß ja die Zeit.**

**H.V. Reedern**

## Maria Klassen †

(Winnipeg, Manitoba)

Montag, den 20. Oktober 1980 fand die Trauerfeier für Schwester Maria Klassen geb. Redekopp in der Nord Kildonan MB-Kirche statt.

Prediger Roland Marsch sprach in Deutsch und brauchte Psalm 126, 5. Er besuchte Schwester Klassen und hatte sie etwas kennengelernt. Sie schaut jetzt, was sie im Glauben gehofft hat.

John und Ruth Ens, aus der McIvor Avenue MB-Gemeinde, brachten zwei Lieder: Das erste: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Prediger David Dyck, Chaplain von Donwood Manor, brachte die englische Ansprache. Sein Text war das Wort Petri: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens." (Joh. 6, 68). Petrus war überzeugt, daß der einzige Weg ist Christus. Schwester Klassen machte dieselbe Wahl.

Das zweite Lied war: "Hier auf Erden bin ich ein Pilger." Prediger Allan Labun aus der McIvor Avenue MB-Gemeinde las das Lebensverzeichnis.

Im Namen der Angehörigen

**Lebensverzeichnis:**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen sein müdes Kind, Maria Klassen (geborene Redekopp) von ihren Leiden zu erlösen und sie in die ewige Herrlichkeit zu versetzen. Ihre Eltern waren Wilhelm Redekopp und Frau Katharina (geb. Klassen). Sie erblickte das Licht der Welt am 19. August 1901 in Kronstal, Alt Kolonie, Rußland, als erstes Kind der Familie. In Kronstal ging sie auch das erste Jahr zur Schule. Vater war nicht gesund, so verkaufte er alles und wir zogen nach Darillowka. Nach einigen Jahren zogen wir nach dem Kaukasus, Suworowka. Im Mai 1915, starb unsere liebe Mutter und unser Heim wurde traurig und still. Nach einigen Monaten schenkte der Herr uns eine zweite Mutter, und die Familie durfte wieder beisammen sein.

Schon ganz jung erkannte unsere Schwester ihren verlorenen Zustand und gab ihr Herz ihrem Heiland. Als sie 15 Jahre alt war wurde sie von Prediger Peter Janzen getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1919 zogen wir nach dem Kuban, wo Maria vier Jahre im Chor singen durfte. Dieses war ihr ein Genuß.

Im Jahre 1924 wanderte unsere ganze Familie nach Kanada aus, wo wir im Oktober in Herbert, Saskatchewan ankamen. Hier wurden wir von unserm Onkel Gerhard Redekop sehr freundlich aufgenommen.

In Kelstern, Saskatchewan, lernte sie Johann Klassen kennen, dem sie auch ihr Jawort zur Ehe gab. Im Dezember 1932 heirateten sie und zogen auf eine Heimstätte bei Fairholm, Saskatchewan. Später zogen sie auf eine Farm bei Coaldale, Alberta. Der Herr schenkte ihnen eine Tochter, Herta. Nachdem ihr Mann einen Schlaganfall erlitt, zogen sie in die Stadt.

Im Oktober 1969 starb ihr Mann. Ihre Tochter hatte inzwischen geheiratet, so blieb Maria allein. Oft schrieb sie dann in ihren Briefen von der Liebe die ihr von den Geschwistern in Coaldale entgegengebracht wurde. Als sie ihren eignen Haushalt nicht länger führen konnte, zog sie in Coaldale ins Altenheim. Hier erkrankte sie ernstlich und mußte ins Hospital in Coaldale. Ihre einzige Tochter Herta, die sonst gesund war, starb plötzlich, und Maria konnte nicht auf dem Begräbnis sein. Diese Erfahrung war für sie sehr schwer. Sie erholte sich aber. So kam sie im September 1979 nach Winnipeg, wo sie hoffte sich weiter zu erholen. Dann aber erlitt sie einen Schlaganfall und mußte ins Concordia Hospital gebracht werden. Im August 1980 durfte sie in Donwood Manor einziehen, wo sie sehr gute Pflege erhielt, aber trotzdem blieb sie müde und erholte sich nicht. Oft betete sie, daß der Herr sie abholen möge. Am 16. Oktober 6.30 Uhr abends, wurde ihr Gebet erhört. Sie ruht nun von ihren Werken und wir gönnen ihr die Ruhe.

Ihr Alter war 79 Jahre und 2 Monate (weniger 3 Tage).

Ihr im Tode vorangegangen sind: Ihr Mann Johan Klassen (1969), ihre Tochter Herta Marutkyn (1979), so auch ihre Eltern, Mutter (1915) und

Vater (1946)); vier Brüder: Gerhard (1924), Wilhelm (1961), Isaak (1974), und einer im Kindesalter. Ihre Stiefmutter Selma Redekopp starb im Juli 1975.

Es überleben sie ein Schwiegersohn, John Marutkyn, und 4 Enkelkinder; so auch ein Bruder, Heinrich W. Redekopp mit Familie, und eine Schwester, Tina Penner; zwei Schwägerinnen; Mary (Frau Wilhelm Redekopp), und Lottie (Frau Isaak Redekopp), und viele Verwandte und Freunde.

## Katie Warkentin †

(Winnipeg, Manitoba)

Am 28. November 1980 wurde die fast 74-jährige Katie Warkentin zu Grabe getragen. Sie starb am 24. November nach nahezu fünfmonatigem schwern Leiden im Concordia Hospital. Als sie endlich heimgehen durfte, gönnte es ihr jedermann, und besonders ihre Geschwister, daß sie nun von ihrem Leiden erlöst war.

Auf dem Begräbnis in der Kirche der Schönfelder Gemeinde hatte Prediger Jakob Voth "Ewiges Leben" zum Thema. Peter M. Warkentin, ein Neffe, sprach ebenfalls. Für Paulus war Sterben Gewinn, auch für Tante Katie, wie er ausführte. Auf dem nahen Friedhofe amtierte Prediger Heinrich Becker. Eine immer hilfsbereite Schwester ist von uns geschieden. Das wurde in den Ansprachen erwähnt, auch in der Vorfeier im Bestattungsheim von einem anderen Neffen, Arthur Driedger. Ein Chor, aus Neffen und Nichten bestehend, sang mehrere Lieder bei der Leichenfeier.

**Lebenslauf:**

Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.

Unsere Schwester, Katie Warkentin, wurde am 28. Dezember 1906 in Peterhof, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Dietrich und Maria (geb. Klassen) Warkentin. Katja verlebte eine frohe Kindheit im Kreise der Familie. Im Jahre 1926 verließ sie mit Eltern und Geschwistern die alte Heimat und kam nach Kanada. Hier arbeitete sie, wie viele andere, als Haushaltsgehilfin auf verschiedenen Stellen in Winnipeg. Dort wurde sie am 26. Mai 1927 von Ält. J. P. Klassen auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und wurde Glied der Schönwieser, später der Schönfelder Gemeinde.

Als unsere Mutter erkrankte, blieb sie daheim und pflegte sie in treuer Liebe bis zu deren Tode im Jahre 1943. Mutters Krankheit währte 15 Jahre, die letzten drei Jahre war sie ganz pflegebedürftig. Auch den Vater pflegte sie zuletzt.

Im Jahre 1970 starb unser Bruder Peter, mit dem si zuvor die Farm besorgt hatte. Besonders lieb war ihr ihr Garten mit den vielen Blumen, die sie betreute, wie eine Mutter ihre Kinder. Zwei Jahre später mußte sie ihr Heim auf der Farm aufgeben. Sie zog in die Stadt und wohnte in "Polo Park Towers". Im Mai dieses Jahres zog sie ins Bethel Place, wo sie sich sehr wohl fühlte.

Im April 1979 verletzte sie ihr Bein. Die Wunde wollte nicht heilen. Am 30. Juni dieses Jahres wurde sie ins Krankenhaus Concordia gebracht, wo ihr Bein am 3. Juli operiert wurde. Die Operation fiel gut aus. Spät abends, am 4. erlitt sie einen Schlaganfall, der ihr die Besinnung nahm. Ihr Zustand verschlimmerte sich beständig. Am Montag, den 24. November um 11.30 Uhr vormittags entschlief sie sanft, ohne die Besinnung zurückerlangt zu haben. Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen. Sie schaut nun den, an den sie im Leben geglaubt und dem sie nach Vermögen diente.

Sie hinterläßt zwei Schwestern, Anna in Rußland, Justina und Mann Heinrich Friesen in Winnipeg, zwei Brüder, Dietrich und Frau Käthe in Blumenort, Jacob und Frau Tina in Pigeon Lake, eine Schwägerin, Elisabeth Klassen in Winnipeg und viele Nichten und Neffen, die ihr alle lieb und wert waren.

Ruhe sanft, liebe Schwester, bis wir uns wiedersehen!

Die trauernden Hinterbliebenen

## Justina Wiens †

(Clearbrook, B.C.)

Unsere liebe Mutter Justina Wiens geb. Wiens wurde am 30. Oktober 1887 in Ladekop, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Justina Wiens. Sie verheiratete sich am 13. Oktober 1907 mit unserm Vater Abraham Wiens in Omsk, Sibirien.

Beide nahmen den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, ließen sich taufen und wurden Glieder der MB-Gemeinde in Omsk.

Ihre Ehe wurde mit drei Söhnen und sechs Töchtern gesegnet. Ein Sohn starb im Kindesalter.

Im Jahre 1926 wanderte unsere Familie aus nach Kanada. Wir landeten in Manitoba. Nach einigen Jahren zogen wir nach Gem, Alberta. In 1939 zogen die Eltern mit ihren vier jüngsten Töchtern nach Yarrow, B.C. Im Dezember 1943 starb unser Vater. Es folgten schwere Jahre für Mutter und die Schwestern, denn die Himbeerenpreise waren niedrig.

Im Jahre 1950 verkauften sie die Farm und Mutter zog nach Vancouver um mit ihrer Tochter Margaret zu wohnen. Mutter schloß sich der 43 Ave. MB-Gemeinde an, wo sie viel Segen genossen hat. Sie hatte großes Interesse am Missionswerk und war stets hilfsbereit. In 1974 als Mutters Kräfte abnahmen, entschloss sie sich ins Tabor Heim zu ziehen, in Clearbrook, B.C.

Sechs ihrer Kinder wohnen im Frasertal, so hatten wir viel Gelegenheit unsere Mutter zu besuchen. Viel Segen hat sie im Heim

genossen, in der Gemeinschaft und beim Abendmahl. Sie hat viel gebetet, fast bis zum letzten Tage hat sie zu Gott gefleht um das Seelenheil ihrer ungläubigen Enkelkinder.

Den 1. Oktober dieses Jahres starb ihre zweitjüngste Tochter Justina (Wiens) Penner von West Vancouver. Mutter war es noch vergönnt auf der Gedächtnisfeier zu sein, aber am folgenden Tage erkrankte sie. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und es folgten drei Wochen schweren Kampfes und Leidens. Sie hatte einen großen Schatz aufbewahrt. Sie konnte viele Bibelverse und Lieder auswendig, die sie fast beständig aufsagte, bis der Herr sie am 27. Oktober heimrief.

Das Begräbnis war am 29. Oktober. Geleitet wurde die Feier von Bruder Victor Toews, Pastor der Culloden MB-Gemeinde, deren Mitglied Mutter war. Nachdem die Versammlung ein Lied gesungen, las Peter Wiens, ältester Sohn der Verstorbenen, das Lebensverzeichnis. Es folgte ein Solo von David Krüger, Ehemann einer Enkeltochter. Bruder I. Dyck, Seelsorger des Tabor Heims hatte eine kurze deutsche Ansprache aus Sprüche 14, 32. Ein Lied von der Versammlung folgte. Auf Mutters Wunsch sprach Bruder David Wiens, Vancouver in englischer Sprache. Der Text war aus Sprüche 10, 7: "Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen." Er las auch Sprüche 31, 13-22. Es war eine zu Herzen gehende Ansprache. Ernste Ermahnungen wurden an die Versammlung gerichtet, aber wir wurden sehr dankbar gestimmt, daß wir so lange die Freude genießen durften, eine fromme, liebende Mutter zu haben. Marlene Unger, Enkeltochter, sang ein Solo: "Mein Jesus, ich lieb Dich, ich weiß Du bist mein."

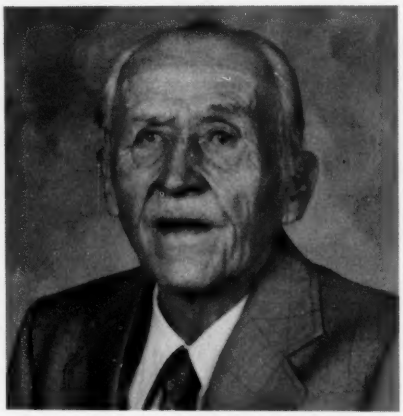
Mutter hat das hohe Alter von 93 Jahren weniger 3 Tagen erreicht.

Sie hinterläßt 2 Söhne mit Familien, 4 Töchter und ihre Familien, Tochter Margaret in Vancouver, Schwiegersohn Jake Penner und Kinder in Vancouver, 40 Enkelkinder, 71 Urenkelkinder, 2 Ururenkelkinder.

Mutter hat eine langes Leben gelebt, sie hat viel geliebt. Nun hat sie uns verlassen. Sie hat ihren Kampf vollendet und ist nun beim Herrn. Die Familie

## George E. Wiebe †

(Winkler, Manitoba)



Das Begräbnis für George E. Wiebe war am 4. November in der Winkler MB-Kirche. Bruder Stoesz las Verse aus Psalm 90 nach dem Eintritt.

Die Versammlung sang ein Lied, das der Bruder liebte: "Jesus führt mich allerwegen." Da diese Familie die längste Zeit in Kronsgart wohnte, diente eine Gruppe von Kronsgart mit Gesang. Das erste Lied war: "Some bright, golden morning."

Unser Pastor J.D. Stoesz hatte für seine Botschaft Römer 9, 21-23 gewählt. Er sprach über: "Gefäße der Barmherzigkeit Gottes, bereitet zur Herrlichkeit." Bruder Wiebe war so ein Gefäß. Bei einer Gelegenheit, als Bruder Stoesz ihn im Hospital besuchte sagte er: "Ich glaube ich werde nicht gesund werden." Er machte sich bereit dem Herrn zu begegnen. Nach einer Durchsprache mit Bruder Stoesz betete er: "Herr Jesu, ich danke dir, daß ich dich von ganzem Herzen lieben kann." Bruder Stoesz schloß seine Botschaft mit einer Frage: "Bist du ein Gefäß der Barmherzigkeit Gottes?"

Noch ein Lieblingslied wurde gesungen: "Welch ein treuer Freund ist Jesus." Das Lebensverzeichnis wurde gelesen. Prediger A.A. Hyde machte kurze Schlußbemerkungen und betete. Die Kronsgart-Gruppe sang ein Trostlied: "I will never leave thee." Der Bruder wurde auf dem Kronsgart Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte. Der Maria Martha Verein bediente.

**Lebensverzeichnis:**

George E. Wiebe wurde den 27. November 1904 geboren. Er starb den 1. November 1980 im Alter von 75 Jahren. Er war der Sohn von Jacob G. und Sarah (geb. Dyck) Wiebe.

Er wurde in der Nähe von Winkler geboren und wuchs in der Kronsgart Gegend auf.

Den 26. August 1928 machte er Hochzeit mit Mary Brown. Den Trauakt vollzog Bruder Heinrich S. Voth. Als Ehepaar wohnten sie in Kronsgart, Plum Coulee und Winkler Gegend. Im Jahr 1969 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Winkler. Sie feierten ihre goldene Hochzeit den 26. August 1978.

Im Jahr 1930 nahmen die Eltern Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an. Im folgenden Jahr, den 14. Juli 1931 wurden sie getauft von Prediger J.B. Penner und in die MB-Gemeinde zu Kronsgart aufgenommen. Als die MB-Gemeinde zu Kronsgart im Jahr 1973 sich auflöste wurden sie nicht in Winkler aufgenommen bis ganz kürzlich, als er schon im Hospital war.

Als Gatte und Vater hatte er ein inniges, positives Verhältnis mit der Familie. Er besaß einen guten Humor. Er bewährte sich als ein guter Nachbar.

Die Gnade Gottes, die da Heil bringt allen Menschen, war auch genügend für den Verstorbenen. Diese Gnade kam besonders zum Vorschein, als er sich von neuem dem Herrn übergab und seinen Weg zurück in die Gemeinde fand.

Es gingen ihm im Tode voran seine Eltern, Jacob und Sarah Wiebe, ein Bruder Peter und ein Sohn George in früher Kindheit. Es überleben ihn seine Gattin Mary; zwei Töchter: Marion und Gatte Peter Harder, Kane, Manitoba; Irene, Geraldton, Ontario; zwei Söhne: Howard und Gattin Audrey, Maple Ridge, B.C.; Ken und Gattin Margaret, Winkler, Mantoba; 12 Enkelkinder udn 5 Urenkelkinder.

Im Auftrage, Frau J.J. Janzen

## Katharina Friesen †

(Winnipeg, Manitoba)

Katharina Friesen wurde den 17. August 1897 in Rosenort, Ukraine geboren. Sie hatte das Vorrecht ein christliches Heim zu haben. Ihre Eltern Isbrandt und Sara Wiebe hatten das Ansehen eine Musterfamilie zu sein.

Während ihrer Jugendzeit war sie aktiv in der Sonntagsschule und sang im Chor der lokalen Allianz-Gemeinde. In dieser Gemeinde wurde sie von Prediger Franz Martens getauft und aufgenommen.

Im Jahre 1921 heiratete sie Abram Friesen. Prediger Franz Klassen vollzog die Trauhandlung. Es waren schwere Jahre in Rußland, aber der Herr bewahrte vor dem Hungertod. Sie kannte die Stimme des Herrn, der sie mahnte im Herbst 1932 Vorrat zu schaffen. So wurde die Familie bewahrt.

Geben und arbeiten war immer ihre Freude. Sie hatte besonders in den Jugendjahren einen fröhlichen Sinn. Aus Missionstrieb ging sie zu einer kranken Familie und besorgte sie so bei einem Jahr. Von diesem Vorfall hat sie wohl kaum gesprochen. Sie pflegte liebend ihre Schwiegereltern bis zum Ende. Sie hat es nie als Last empfunden. Auch pflegte sie verschiedene Waisenkinder im eigenen Hause. Sie nahm sich auch derer an, die in den Nachkriegsjahren die Familien verloren hatten. Durch ihr vieles Schreiben fanden sich viele zusammen. Sie scheute keine Mühe, für die Familie zu sorgen.

Im Herbst 1943 zog die Familie nach Deutschland. Dieses waren auch Jahre der Prüfung des Glaubens, denn die Familie war zerstreut. Einer wußte von dem andern nicht. Aber sie betete und alle fanden sich wieder zusammen. Es waren sicherlich die Gebete unserer Mutter, das wir alle heil geblieben waren. Dem Herrn sei Lob und Preis dafür.

Nach den 4 Jahren in Deutschland durften wir mit Hilfe ihres Bruders Jacob Wiebe nach Kanada auswandern. Groß war ihr Glaube auch in Kanada, wo wir auch manche Trübsal gehabt haben. Sie war ihr ganzes Leben hindurch ein aufrichtiges Gotteskind. Immer sprach sie gut von den Leuten, besonders von dem Vorstand der Gemeinde. Wir glauben, daß sie ihr Gottvertrauen festgehalten hat.

Überlebend sind: ihr Ehemann Abram Friesen und Kinder: Abram und Irene Friesen in St. Catharines; John und Annie in Winnipeg; Käthe Reimer in Anola; Aron Friesen; Jacob und Edna in Winnipeg; Lydia und Herbert Foth in Niverville; 13 Enkelkinder und 4 Urenkelkinder.

Ihr vorangegangen sind: ihre Eltern, eine Tochter Sara, ein Sohn Heinrich im Kindesalter, drei Schwestern: Margaretha Loewen, Sara Peters, Elisabeth Kroeker. Drei Brüder: Isbrandt, Jacob und Johann Wiebe.

In 1. Kor. 15, 54. 55. 57 lesen wir: "Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!"

Wir trauern, sind aber doch froh, daß ihr Leiden vorbei ist und daß wir sie in der Herrlichkeit wiedersehen werden. Wir grüßen hiermit noch herzlich alle Verwandte und Bekannte. Die Familie


## Das Neue Buch

**"Wechselvolle Pfade"** Gedichte von Abram J. Loewen. Gedruckt bei Derksen Printers, Steinbach, Manitoba. Paperback. Sehr klarer Druck.

**Preis $3.00** 67 Seiten.

Zu beziehen vom Verfasser: Abram J. Loewen, 2781 Centennial Street, Clearbrook, B.C. V2T 2V4

Das Buch teilt sich in folgende Serien:

a) Natur
b) Die Macht des Gesanges
c) Im Chaco von Paraguay
d) Verschiedene
e) Übersetzungen aus dem Russischen:
   1) Fabeln von Krylow
   2) Aus russischen Volksliedern
f) Gedichte religiösen Inhalts.

**Bitte, bestellen Sie, da der Vorrat beschränkt ist!**


## Grund ewiger Freude

Das Leben ist ein Wandern;
ein Tag löst ab den andern.
Nie stehet still die Zeit.
Es gibt hier kein Verweilen;
die Jahre schnell ent'eilen
Ins Meer der Ewigkeit. —

Was wir als Glück empfunden,
bald wieder war's entschwunden. —
Wir kommen nicht zur Ruh.
So wandern wir, ergeben,
in diesem flücht'gen Leben
dem letzten Stündlein zu. —

An manchem schweren Tage
regt sich die bange Frage:
Was war des Lebens Sinn?
Wer zählt die vielen Tränen?
Warum das heiße Sehnen
tief in dem Herzen drin?

Warum so wenig Freuden?
Wozu die vielen Leiden?
Wo findet Trost das Herz? —
In Wehmut, Krankheit, Sorgen,
am Abend, wie am Morgen,
was stillt den herben Schmerz? —

Doch horch! Die Glocken klingen,
und Engelscharen singen:
"Gott in der Höh' sei Ehr'!" —
Der Himmel steht nun offen.
Zu Trost, zu neuem Hoffen,
kam Christus zu uns her. —

Der Heiland ist geboren!
Er hat uns Heil erkoren
und ward ein Kindlein klein.
Wir dürfen froh nun treten
mit gläub'gem Flehn und Beten
zu Seinem Krippelein. —

Sein gnadenvolles Lieben
hat Ihn zu uns getrieben.
So wird nun alles gut.
Uns ward Sein Wohlgefallen.
Wir dürfen froh nun wallen
mit neuem Glaubensmut. —

Nicht sinnlos ist das Leben. —
Frei dürfen wir erheben
das Haupt zu Gott empor. —
Nach diesen Erdentagen
wir werden heimgetragen
durch's gold'ne Himmelstor. —

Dort weint man nicht mehr Tränen;
dort ist das tiefe Sehnen
gestillt für alle Zeit. —
Dort singt man Jubellieder.
Dort preist man immer wieder
den Herrn — in Ewigkeit. —

Abram J. Loewen

# Aus aller Welt

**Polen** — Die Krisennachrichten aus und über Polen werden immer schwärzer! Sowjetunion-Experten im Londoner Regierungsviertel Whitehall prophezeien: Die Sowjets könnten sich zum Einmarsdch in Polen entschließen, wenn die Regierung in Warschau die Situation nicht bis Weihnachten unter Kontrolle hat!

In Dänemark bereitet man sich bereits darauf vor, im Falle einer russischen Invasion geflüchtete Polen aufzunehmen und auf der Insel Bornholm in Lagern des Roten Kreuzes zu versorgen.

Das schwedische Fernsehen berichtete in einer Sondersendung von neuen Truppenbewegungen an den polnischen Ost- und Westgrenzen. Angeblich seien sogar Sowjet-Verbände aus Zentralrußland in Richtung Polen in Marsch gesetzt worden.

Nach Ansicht westlicher Beobachter hat die überraschende Ostblock-Gipfelkonferenz in Moskau den polnischen Parteichef Kania nur eine "Gnadenfrist" gesetzt. Aber Kania scheint in der Klemme zu sein: "Weder die Gewerkschaften noch die Kirche haben die Lage in Polen völlig in der Hand!" erklärten Experten des britischen Verteidigungsministeriums.

Viele Polen allerdings scheinen dem Schicksal gelassen entgegenzusehen: "Ich glaube nicht, daß die Russen kommen. Sie haben uns damals beim Kampf gegen Hitler im Stich gelassen. Heute haben sie selbst Angst vor unserem Freiheitsdrang", sagte Anna W. aus Warschau. Beim Aufstand gegen die Deutschen 1944 hatte sie ihre Eltern verloren.

Die in der Bundesrepublik stationierten amerikanischen Truppen sind wegen der Polenkrise nicht in Alarmzustand versetzt worden. Das versicherten Beamte des Verteidigungsministeriums in Washington. Die Befehlshaber aller in Europa stationierten amerikanischen Streitkräfte seien lediglich "vorbeugend" auf die potentielle Gefahr hingewiesen worden, daß ein Ausbruch von Kampfhandlungen in Osteuropa möglicherweise auf den Bereich des Nordatlantischen Bündnisses übergreifen könnte.

Der ständige NATO-Flottenverband im Nordatlantik (STANAVFORIANT), eine aus fünf Zerstörern und Fregatten bestehende internationale Kampfgruppe, deren Mitglieder wechseln, hat sich nicht wie geplant am 3. Dezember vorübergehend aufgelöst, sondern wird über Weihnachten auf See bleiben. Ein Sprecher des NATO-Abschnittskommandeurs Atlantik in Norfolk (USA), der die Maßnahme bekanntgab, wollte nicht sagen, ob diese mit den Ereignissen in Polen in Zusammenhang steht. Zur Zeit sind neben der deutschen Fregatte "Lübeck" die amerikanische Fregatte "USS Valdez" die britische "HMS Norfolk", die kanadische "Fraser" und die niederländische "Van Galen" in der STANAVFORIANT zusammengefaßt.

Präsident Carters Sicherheitsberater Brzezinski hat in Washington auf die Frage eines Journalisten nach der Möglichkeit einer sowjetischen Intervention in Polen mit den Worten geantwortet, er habe nicht das Gefühl, daß eine solche unmittelbar bevorstehe. Er versicherte, offenbar an die Adresse des Kremls, daß Washington nicht versuche, die gespannte Lage für sich auszunutzen.

Auf ein mögliches Eingreifen der Sowjetunion muß der Westen nach Ansicht des kanadischen Premierministers Trudeau geschlossen und einheitlich reagieren. Vor dem Parlament in Ottawa sagte Trudeau, er habe entsprechende Gespräche während seiner Europa-Reise vor zwei Wochen mit der deutschen und französischen Regierung geführt. Zudem habe er Kontakte mit Japan, Italien, Großbritannien und den Vereinigten Staaten aufgenommen. Es gehe ihm vor allem darum, eine Uneinigkeit des Westens zu vermeiden, wie sie beim sowjetischen Einmarsch in Afghanistan zutage getreten sei.

Der frühere amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger rechnet mit einer sowjetischen Invasion in Polen und ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten in einem solchen Fall kaum Möglichkeiten haben, dem polnischen Volk "effektiv" zu Hilfe zu kommen. In einem Gespräch mit der Stockholmer Zeitung "Svenska Dagbladet" sagte Schlesinger, wenn die Sowjets ernsthaft eine Ausbreitung der polnischen "Irrlehren" befürchteten, hätten sie aus ihrer Weitsicht "keine andere Wahl, als zu intervenieren". Da Polen "eindeutig" zum sowjetischen Interessengebiet gehört, könnten die Vereinigten Staaten nicht mehr tun, als ihren "Unmut" zu äußern. Generell aber werde ein sowjetischer Einmarsch in Polen "nicht mehr bedeuten" als 1968 die Invasion in der Tschechoslowakei.

(Kanada Kurier)

* * *

**Belgien — EG liefert Nahrungsmittel an Polen.**

Am Rande des Brüsseler Agrarrates verlautete, die Europa-Gemeinschaft werde Polen eine Millionen Tonnen Futtergetreide, 60 000 Tonnen Rindfleisch und 30 000 Tonnen Butter sowie 5 000 Tonnen Milchpulver liefern. Außerdem werde Polen weitere gewünschte Nahrungsmittel erhalten. Zur vorangegangenen Bitte der polnischen Regierung erklärte Bundeslandwirtschaftsminister Ertl in Brüssel, die Lieferung verbilligter Nahrungsmittel sei eine gute Gelegenheit für Europa, seine Solidarität mit Polen unter Beweis zu stellen.

* * *

**DBR — "Deutsche Welle"-Sendungen in der UdSSR gestört.**

Entgegen den Vereinbarungen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa stört die Sowjetunion weiterhin Radio-Sendungen aus westlichen Ländern. Wie der Kurzwellen-Sender "Deutsche Welle" in Köln mitteilte, werden die russisch-sprachigen Sendungen dieser Rundfunk-Anstalt seit dem 20. August 1980 erneut von sowjetischen Störsendern überlagert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Deutsche Welle ihre Russisch-Programme fast siebeneinhalb Jahre lang störungsfrei in die Sowjetunion ausstrahlen können. Davor waren die Sendungen zum letztenmal vom 21. August 1968, an

dem Tag der sowjetischen Militär-Intervention in der CSSR, bis zum April 1973 von sowjetischem Störfunk verstümmelt worden.

Die neuen Störmaßnahmen, die nach Einschätzung der Deutschen Welle längere Zeit anhalten dürften, werden mit den Streiks und den politischen Veränderungen in Polen in Zusammenhang gebracht.

Nicht nur die Deutsche Welle wird seit August wieder gestört, sondern auch die "Stimme Amerikas" und die British Broadcasting Corporation (BBC). Weiterhin ungestört sind die Russisch-Sendungen Kanadas, Schwedens, Israels und des Vatikans.

Die Russisch-Sendungen der Deutschen Welle wurden bis August in der Sowjetunion schätzungsweise von knapp neun Millionen Menschen empfangen. Der Kölner Sender lag damit an dritter Stelle hinter der Stimme Amerikas (rund 25 Millionen) und der BBC (rund zehn Millionen).

— Der erste von insgesamt 212 **neuartigten Helikoptern zur Bekämpfung von Panzern** ist in Celle (Niedersachsen) den Landstreitkräften der deutschen Bundeswehr übergeben worden. Der Panzerabwehr-Helikopter von Typ PAH-1 ist mit sechs HOT-Abwehrraketen ausgerüstet, die Panzer in Entfernungen bis zu vier Kilometer zerstören können.

— Die **Deutsche Bundesbahn** will im kommenden Jahr eine **Schnellverbindung zwischen Köln und London** einrichten. Die Reisezeiten werden dabei um rund zweieinhalb Stunden verkürzt. Geplant sind täglich drei Verbindungen in jeder Richtung, wobei die Eisenbahnreisenden über den Kanal zwischen Ostende und Dover mit Tragflügelbooten befördert werden.

— **Erstmalig Bein am Oberschenkel wieder angenäht.** Chirurgen in München ist es — vermutlich zum ersten Mal in der Welt — gelungen, ein am Oberschenkel abgetrenntes Bein wieder anzunähen. Bisher waren immer nur Gliedmaßen, die unter dem Knie abgetrennt waren, wieder angenäht worden. Der Eingriff wurde in der Nacht zum 8. November von Professor Klaus Wilhelm (46) und seinem Assistenten Christian Feldmeier (34) in sechsstündiger Arbeit ausgeführt. Ein 30jähriger Maschinenschlosser hatte sich vor einen Zug der Untergrundbahn geworfen. Dabei wurden ihm beide Beine abgetrennt. Ein Bein war nicht mehr zu retten. Rund drei Wochen nach der Replantation konnte Professor Wilhelm jetzt feststellen, daß bei Durchblutung und allgemeiner Vitalität des Beines keine Schwierigkeiten mehr bestehen.

* * *

**El Salvador** — Honduras und El Salvador haben vierjährige Verhandlungen über einen Friedensvertrag abgeschlossen, der den seit mehr als zehn Jahren bestehenden Kriegszustand zwischen den mittelamerikanischen Nachbarn beendet. Der auch als "Fußball-Krieg" in die Geschichte eingegangene Konflikt hatte sich 1969 an Grenzschwierigkeiten/Grenzstreitigkeiten entzündet und war unmittelbar nach einem Qualifikationsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen beiden Ländern ausgebrochen.


CHINA

and

Hong Kong and Japan

Visiting:

Hangchow, Canton, Peking, Shanghai and Sian in China

● April 4 - 29: 25 days

SEATS LIMITED!

Escort: Mr. C. J. Rempel

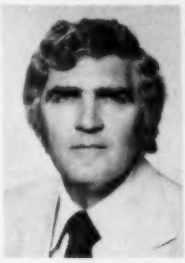
Ask for a colorful brochure

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, 334-4347

Menno Travel Service

"Your first stop to anywhere in the world"



HERMAN UNGER
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

DAVE LUNDBLAD
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

BILL TOEWS
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

3 offices to serve you

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien . . . .

an POLET LUMBER & SUPPLY LTD.
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

012008 8012
SUDERMAN MARY
241 HAWTHORNE AVE
WINNIPEG MAN.
R2G 0H3

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

## Zum neuen Jahr

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält;
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft heimgestellt;
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält!

Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser gnug hat Gottes Born;
Harrt fröhlich sein, ihr Kreaturen,
Bald deckt er die beschneiten Fluren
Mit grüner Saat und goldnem Korn;
Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser gnug hat Gottes Born!

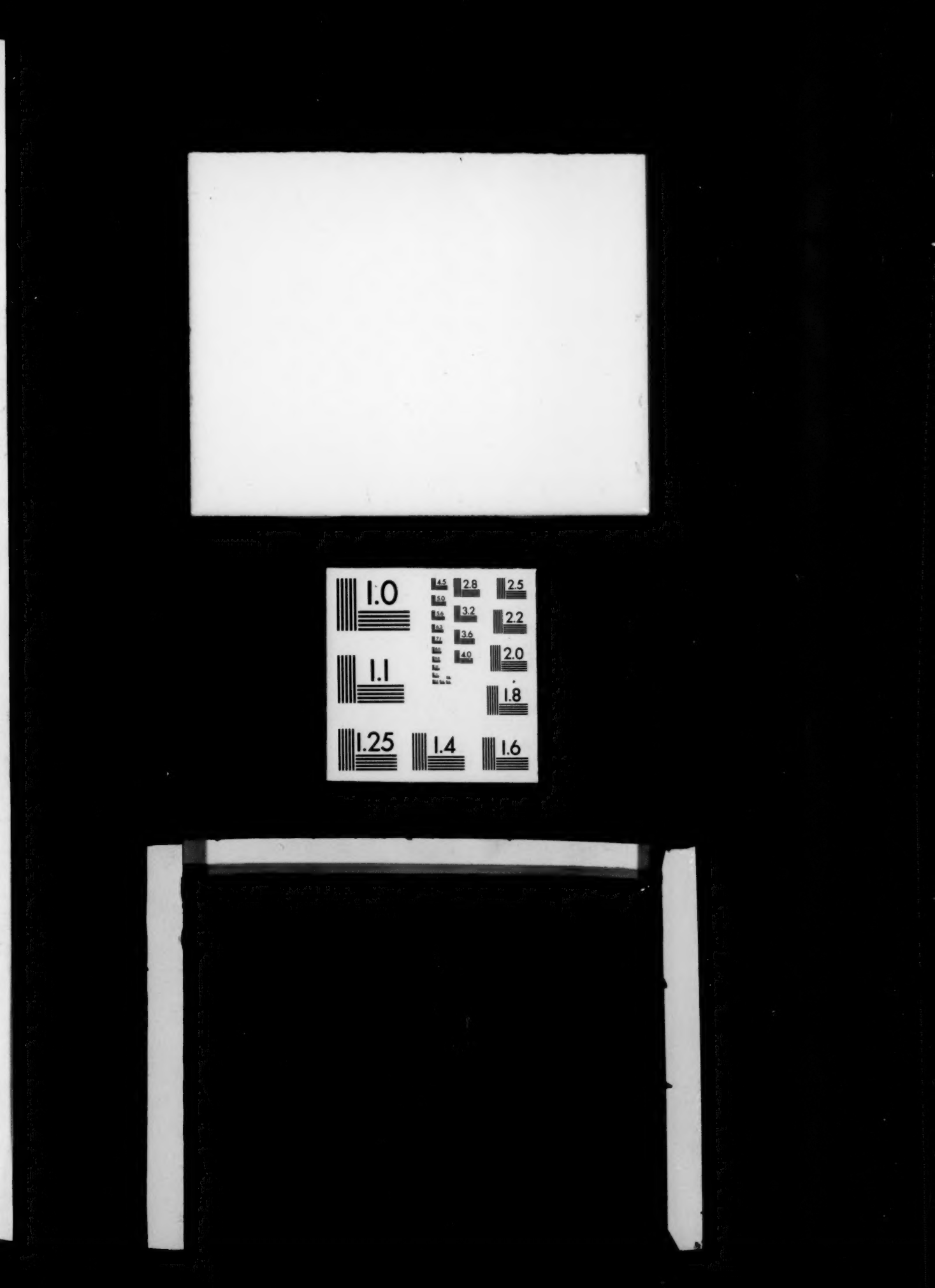
Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Berg auf und ab in Sonn' und Regen,
Noch gilt's zu kämpfen immerdar;
Zum Neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr!

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir;
Glück zu, mein Volk, auf allen Bahnen,
Entrolle kühn der Zukunft Fahnen,
Doch Christus bleib' das Reichspanier:
Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In diesem Zeichen siegen wir!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen,
Und ausgetilgt der alte Fluch;
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Karl Gerok


1.0
1.1
1.25
1.4
1.6
2.8
3.2
3.6
4.0
2.5
2.2
2.0
1.8